



Pädagogische Konzeption

der Kindertagesstätte
Internationales Kinderhaus Augsburg



Stand: Oktober 2022

**„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt,
sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“**
Francois Rabelais



Diese Konzeption wurde erstellt

vom pädagogischen Team der Kindertagesstätte
Internationales Kinderhaus Augsburg
gemeinsam mit
dem Vorstand des Vereins
Internationales Kinderhaus Augsburg e.V.

Stand: Oktober 2022

Internationales Kinderhaus Augsburg e.V.
Schäfflerbachstraße 28
86153 Augsburg
www.internationales-kinderhaus.de

Vorwort

Liebe Eltern,

auf den folgenden Seiten möchten wir Euch einen Einblick in die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit geben und Euch einladen, uns und unsere Kindertagesstätte näher kennenzulernen. Unsere Konzeption dient als Leitfaden für unsere tägliche Arbeit mit den Kindern und wurde gemeinsam im Team erarbeitet. Sie wird regelmäßig überarbeitet und überprüft und ist nicht als abgeschlossenes Werk zu sehen. Dadurch bleibt immer Raum für neue Ideen und Impulse.



Unser Ziel ist es, eine hohe Betreuungsqualität sicherzustellen, wobei die individuelle Entwicklung der Kinder an erster Stelle steht. Als zweisprachige Einrichtung liegt unser Fokus insbesondere auf der Sprachbildung. Neben der Vermittlung der englischen Sprache anhand der Immersionsmethode (Sprachbad) wird diese Aufgabe u.a. auch durch die Teilnahme am Programm „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ unterstützt.

Lernen gelingt dann am besten, wenn Kinder sich für eine Sache begeistern können. Wir schaffen den Raum für eigene Erfahrungen, vielfältige Lernprozesse und Selbsttätigkeit der Kinder. Und auch wir als Erwachsene sind immer wieder begeistert von dem, was wir mit den Kindern gemeinsam entdecken.



Wir wünschen Euch viel Freude beim Lesen dieser Konzeption. Solltet Ihr weitergehende Fragen oder Anregungen haben, sprecht uns gerne an. Wir freuen uns auf das Gespräch mit Euch.

Euer Leitungsteam
im Internationales Kinderhaus Augsburg

Bernadette Bönisch
pädagogische Leitung

Vivian Schuck
pädagogische Leitung

Martina Devine
Geschäftsleitung

Inhalt

Vorwort.....	3
1. Organisation und Trägerprofil	8
1.1. Trägerverein.....	8
1.2. Vereinsgeschichte und Entwicklung des Kinderhauses.....	8
1.3. Elterninitiative und -mitarbeit	9
1 Rahmenbedingungen	12
1.1 Grundlagen	12
1.2 Lage und Einzugsgebiet	13
1.3 Größe der Einrichtung	14
2 Strukturbedingungen	16
2.1 Räumlichkeiten	16
2.2 Außenanlage	17
2.3 Sicherheit.....	18
2.4 Ausstattung.....	18
2.5 Personal	18
3 Organisatorische Bedingungen.....	21
4.1. Öffnungs- und Schließzeiten.....	21
4.2. Buchungszeiten	21
4.3. Besuchskindregelung.....	21
4.4. Gebühren.....	21
4.5. Mittagessen und Brotzeit	22
4.6. Aufnahmeverfahren	22
4.7. Gruppenstruktur und Aufnahmekriterien	22
5. Pädagogische Grundlagen.....	25
5.1. Leitbild	25
5.1.1. Unser Bild vom Kind.....	25
5.1.2. Die Rolle des pädagogischen Teams.....	25
5.1.3. Die Zusammenarbeit mit den Eltern	26
5.1.4. Die Zusammenarbeit im Team	26
5.2. Partizipation.....	26
5.3. Erziehungspartnerschaft.....	27
5.4. Beobachtung und Dokumentation.....	27

5.5.	Kinderschutz	28
5.6.	Inklusion	29
6.	Pädagogik	31
6.1.	Situationsansatz	31
6.2.	Sprachliche Bildung	31
6.2.1.	Sprachbildung in der Praxis	32
6.2.2.	Zweisprachiger Ansatz/Immersion.....	33
6.3.	Personale Kompetenz.....	35
6.4.	Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext	36
6.5.	Lernmethodische Kompetenz	37
6.6.	Resilienz.....	37
6.7.	Übergangsbewältigung.....	38
6.8.	Freispiel	39
6.9.	Ernährungsbildung	39
6.10.	Bewegungserziehung.....	40
7.	Krippe.....	43
7.1.	Rahmenbedingungen	43
7.2.	Schwerpunkte	43
7.2.1.	Bedürfnisse.....	43
7.2.2.	Sinneserfahrungen	44
7.2.3.	Kommunikation	45
7.2.4.	Beziehungen.....	45
7.3.	Eingewöhnung	46
7.4.	Tagesablauf.....	46
7.5.	Übergang in den Kindergarten.....	47
8.	Kindergarten.....	49
8.1.	Rahmenbedingungen	49
8.2.	Eingewöhnung	49
8.3.	Tagesablauf.....	49
8.4.	Morgen- und Sitzkreis	50
8.5.	Aktionen, Projekte und Portfolio	50
8.6.	Spezielle Angebote	51
8.6.1.	Musikalische Früherziehung.....	51

8.6.2.	Ausflüge	51
8.6.3.	Gesundes Frühstück	51
8.6.4.	Naturwissenschaftliche Experimente	51
8.6.4.	Zahlenland.....	51
8.6.5.	Vorschule	52
8.7.	Übergang zur Schule.....	52
9.	Hort.....	55
9.1.	Rahmenbedingungen und Einzugsbereich	55
9.2.	Hortphilosophie und Bild vom Hortkind.....	55
9.3.	Die Rolle des Hortteams	55
9.4.	Übergänge	56
9.5.	Kinder lernen von Kindern.....	56
9.6.	Räumlichkeiten	57
9.7.	Tagesablauf im Hort	58
9.7.1.	Hausaufgaben.....	58
9.7.2.	Freispiel.....	59
9.7.3.	Kinderkonferenz	59
9.8.	Ferien.....	60
	Schlusswort.....	61
	Anhang: Presseartikel.....	62



Organisation und Trägerprofil

1. Organisation und Trägerprofil

1.1. Trägerverein

Träger der Kindertagesstätte ist der am 30. April 2004 gegründete Verein "Internationales Kinderhaus Augsburg e.V.". Hintergrund und Zielsetzung des Vereins ist die Sicherstellung der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern und die Förderung der Zweisprachigkeit nach der Immersionsmethode. Der Verein wird durch seine Mitglieder, i.d.R. ein Elternteil jeder Familie im Kinderhaus, getragen. Der Vorstand setzt sich aus bis zu sieben aktiven Elternteilen zusammen, die sich in Zusammenarbeit mit der Leitung des Kinderhauses auf ehrenamtlicher Basis um die Verwaltung und Organisation der Kindertagesstätte kümmern.

1.2. Vereinsgeschichte und Entwicklung des Kinderhauses

Die Idee zur Gründung eines zweisprachigen Kindergartens entstand im Jahr **2003** aus der englischsprachigen Augsburger Spielgruppe "ELKs" (English Language Kids) heraus. Engagierte Eltern wollten ihren zweisprachig aufwachsenden Kindern über die Familie und die Spielgruppe hinaus eine Möglichkeit bieten, das vorhandene sprachliche und kulturelle Potenzial zu erweitern. Mit der Zeit schlossen sich dem Projekt auch einsprachige Familien an, die vom besonderen Wert einer frühzeitigen bilingualen Erziehung überzeugt waren. Am **30.04.2004** gründete die Elterngruppe den Verein "Internationales Kinderhaus Augsburg e.V." und mietete im Juni des gleichen Jahres die Räume des ehemaligen Schulkindergartens der Birkenau-Schule in der Soldnerstrasse 36 in Augsburg-Lechhausen an. Die Räume wurden in den folgenden Monaten von den Eltern der neuen Kindergartengruppe in ehrenamtlicher Arbeit renoviert und neugestaltet. Am **02.11.2004** konnte der Kindergartenbetrieb mit einer englisch-deutsch-sprachigen Gruppe bestehend aus 20 Kindern starten.

In den folgenden Jahren wurden die Öffnungszeiten schrittweise erweitert, von zunächst ausschließlich am Vormittag über die Einrichtung einer Nachmittagsgruppe an drei Tagen bis hin zu einer täglichen Öffnungszeit von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr. Mit dem Kindergartenjahr **2006/2007** erhielten die Eltern außerdem die Möglichkeit je nach individuellem Bedarf flexible Betreuungszeiten für ihre Kinder zu buchen. Zusätzlich konnten seitdem für alle Kinder Vorschulunterricht und Musikalische Früherziehung in Kleingruppen mit externen Lehrern angeboten werden.

Ebenfalls im Laufe des Kindergartenjahres **2006/2007** hatte sich der Vorstand des Trägervereins in enger Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der St.-Anna-Schule dafür eingesetzt, dass dort im Zentrum Augsburgs eine zweisprachige, englisch-deutsche Klasse eingerichtet werden konnte. Alle Kinder, die zum Ende dieses Kindergartenjahres den Kindergarten verließen, konnten diese neue Klasse besuchen. Schrittweise wurde in den folgenden Jahren jeweils eine weitere, zweisprachige Klasse eingerichtet. Im Jahr 2012 erteilte das Schulamt schließlich die endgültige Genehmigung der zweisprachigen Klassen, womit deren längerfristiges Fortbestehen gesichert war.

Zum Kindergartenjahr **2007/2008** eröffnete der Kindergarten dann eine zweite Gruppe. Dazu wurde der benachbarte Gruppenraum, der bislang von der Birkenau-Schule als Werkraum genutzt worden war, von den neuen Eltern in ehrenamtlicher Arbeit umgebaut. Die neue Gruppe umfasste zunächst 18 Kinder (später 23 Kinder) und

erforderte die Einstellung von zwei zusätzlichen Erzieherinnen und einer englisch-muttersprachlichen pädagogischen Assistentin.

Im Jahr **2009** stellte die erfolgreiche Bewerbung des Vereins für die Trägerschaft einer neuen Kindertagesstätte auf dem Gelände der ehemaligen Augsburger Kammgarnspinnerei einen weiteren wichtigen Meilenstein dar. Hier sollte der Kindergarten die Möglichkeit erhalten, sich um zwei Krippen- und eine Hortgruppe zu erweitern. Der Vorstand des Trägervereins war im Folgenden in Zusammenarbeit mit Architekten und Fachplanern mit den notwendigen Vorplanungen für den Neubau beschäftigt. Zu Beginn des Jahres **2010** wurde gemeinsam mit der Stadt Augsburg ein Architektenwettbewerb durchgeführt, der im Ergebnis einen Vorentwurf für das neue Gebäude lieferte. Die Gewinner des Wettbewerbs, das Architektenbüro Löhle-Neubauer, konnte im Sommer 2010 für die weitere Planung verpflichtet werden. Nach einer 1,5-jährigen Planungsphase begann der Bau des neuen Kinderhauses am **1.7.2012**. Am 13.12.2012 konnte Richtfest gefeiert werden.

Nach der Fertigstellung Ende August 2013 konnte das neue Kinderhaus zum **01.09.2013** - rechtzeitig zum Beginn des Kindergartenjahres 2013/2014 - den Betrieb aufnehmen. Seitdem bietet der neue Standort in der Schäfflerbachstraße 28 Platz für 101 Kinder in zwei Krippen-, drei Kindergarten- und einer Hortgruppe. Die bestehenden beiden Kindergartengruppen sind vom alten an den neuen Standort umgezogen, Krippe und Hort wurden neu eröffnet. Nachdem die Nachfrage nach Hortplätzen zunächst gering war, wurden die noch freien Plätze mit Kindergartenkindern aufgefüllt und mit einer gemischten Kindergarten-Hortgruppe begonnen. Seit dem Kita-Jahr **2014/2015** werden beide Gruppen getrennt geführt. Nach Fertigstellung der Außenflächen im Frühjahr 2014 konnte am **31.05.2014** die offizielle Eröffnung des neuen Kinderhauses und gleichzeitig das 10-jährige Bestehen des Trägervereins gefeiert werden.

In den Folgejahren wurden sowohl die Räume als auch die Außenfläche mit neuen Spielmöglichkeiten ausgestattet und verbessert. Dazu gehörte z.B. der Einbau einer Hochebene im gemeinsam genutzten Raum von Kindergarten und Hort, die Anschaffung von zwei Spielhäusern und einer Matschanlage mit Pumpe, die Erweiterung der Sandspielfläche sowie die Umgestaltung eines Kletterhügels mit Hilfe einer schiefen Ebene.

Um Abhilfe für die nicht zufriedenstellende Raumsituation der dritten Kindergartengruppe und des Horts, die sich Räume teilen, zu schaffen, hat die Mitgliederversammlung am 17.05.2022 beschlossen, die Dachterrasse zu einem weiteren Gruppenraum umzubauen.

1.3. Elterninitiative und -mitarbeit

Als Elterninitiative basiert die Arbeit im Kinderhaus auf dem Engagement und der Mithilfe der Eltern. Die Kindertagesstätte lebt durch engagierte Eltern, die unterschiedliche Ideen und Anregungen in die Einrichtung tragen und sich selbst entsprechend ihren Möglichkeiten einbringen. Nur durch diese Unterstützung sind die Kosten und damit die Elternbeiträge möglichst gering zu halten. Erklärtes Ziel des Trägervereins ist es, durch angemessene Elternbeiträge eine frühe zweisprachige Erziehung für alle Kinder unabhängig von ihrem sozialen Umfeld zu ermöglichen.

Der Vorstand setzt sich aus aktiven Elternteilen zusammen, die bei der jährlichen Mitgliederversammlung neu gewählt werden. Er erledigt in Zusammenarbeit mit der Leitung des Hauses alle anfallenden organisatorischen und koordinatorischen Aufgaben

im Zusammenhang mit dem Betrieb des Kinderhauses auf ehrenamtlicher Basis. Die übrigen Eltern sind in verschiedene Arbeitsgruppen (z. B. Garten, Einkauf, Instandhaltung usw.) eingeteilt, innerhalb derer sie eigenverantwortlich und ehrenamtlich die jeweils anfallenden Arbeiten erledigen bzw. koordinieren. Darüber hinaus finden zweimal im Jahr groß angelegte Putzaktionen statt, bei denen alle Eltern mitarbeiten, ebenso wie beim jährlich stattfindenden Sommerfest, bei dem sie sich mit eigenen Ideen sowie Unterstützung bei der Organisation und Durchführung mit einbringen. Zusätzlich werden kleinere Renovierungs- und Verschönerungsaktionen und



die Gartengestaltungen ebenfalls von den Eltern initiiert und je nach Bedarf durchgeführt. Bei kurzfristigen personellen Engpässen z. B. wegen Krankheit können Eltern in Ausnahmefällen das pädagogische Personal in der Arbeit mit den Kindern unterstützen.

Eigeninitiative von Seiten der Eltern sowie deren Mitverantwortung sind insgesamt für das Fortbestehen der Kindertagesstätte von besonderer Bedeutung.



Rahmen- bedingungen

2. Rahmenbedingungen

2.1. Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen unserer Arbeit sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) verankert.

Im Kinderhaus wird der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) mit besonderem Fokus auf den frühzeitigen Fremdspracherwerb direkt umgesetzt. Dieser geht davon aus, dass Kindertageseinrichtungen allen Kindern offenstehen. Wir entwickeln und gestalten kontinuierlich eine inklusive pädagogische Arbeit, die aktuell auf die vielfältigen und unterschiedlichen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder abgestimmt wird. Gestaltung und Organisation der Bildungsprozesse des Kindes orientieren sich allein am Kind und nicht an den einzelnen Bildungsinstitutionen. Vor dem Hintergrund heutiger Gesellschaftsbedingungen und Wissenschaftserkenntnisse definiert dieser Plan Prinzipien, die die Grundlage für alle vorschulischen Kindertageseinrichtungen bilden. Sie basieren auf einem ganzheitlichen Bildungsverständnis, das sich auf die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes in allen Bereichen orientiert.

Im BayKiBiG wird der Auftrag folgendermaßen definiert:

Art. 10

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.“

Art. 13 Absatz 1

„Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.“

Art. 4

„Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.“

Der Erwerb und die Stärkung von Basiskompetenzen sind die grundlegende Zielsetzung und oberste Richtschnur jedweder Erziehungs- und Bildungsarbeit im Elementarbereich. Sie enthalten die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz und werden nicht isoliert erworben, sondern stets im Kontext aktueller Situationen, sozialen Austauschs und behandelter Themen.

Basiskompetenzen

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Bildungs- und Erziehungsbereiche

- Wertorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit und Ernährung

„Der Gestaltungsspielraum bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele ist groß. Dieser Plan gibt nur Orientierung und schränkt Kreativität vor Ort nicht ein; er befürwortet pädagogische Vielfalt und methodische Freiheit. Die Übertragung dieses Rahmenplans zur Einrichtungskonzeption erfolgt unter Mitwirkung der Eltern, des Einrichtungsteams und des Trägers, die hierbei nach dem Prinzip der Ko-Konstruktion als Bildungs- und Erziehungspartner zusammenwirken. Die Federführung obliegt dem Leitungsteam zusammen mit dem Träger. Die Einrichtungskonzeption schafft die Grundlage für die pädagogische Arbeit.“

Die Integration der Kindertagesstätte in ihrem direkten Umfeld mit seinen jeweiligen Akteuren sowie eine gute Zusammenarbeit mit den relevanten Schulen ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Das Internationale Kinderhaus Augsburg steht allen Kulturen offen und richtet sich sowohl an Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, als auch an Kinder aus einsprachigen Familien, deren Eltern an der frühzeitigen Förderung einer zweiten Sprache gelegen ist. Wir begrüßen die Vielfalt aller Kinder und betrachten sie als ein Geschenk für das Zusammenleben in unserem Haus. Als Elterninitiative sprechen wir darüber hinaus besonders Eltern an, die sich für die Belange der Kinder und des Kinderhauses einsetzen möchten.

Der Besuch unserer Kindertagesstätte (Krippe, Kindergarten, Hort) ist grundsätzlich für alle Kinder geeignet. Der Erwerb der zweiten Sprache erfolgt unter natürlichen Bedingungen nach der Immersionsmethode (siehe auch Punkt 6.2. *Sprachliche Bildung*).

2.2. Lage und Einzugsgebiet

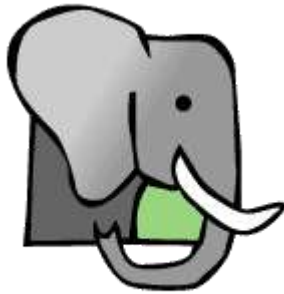
Seit 2013 befindet sich das Internationale Kinderhaus Augsburg am Rande der Augsburger Altstadt im Stadtteil Textilviertel auf dem Gelände der ehemaligen Kammgarnspinnerei. Auf dem früheren Industriegelände ist in den letzten Jahren neue Wohnbebauung und verschiedene Sondernutzungen (Einzelhandel, Museum, Büros) entstanden. Die Kindertagesstätte befindet sich im östlichen Bereich des Schöfflerbachs, eingebettet zwischen Kammgarnmoschee und historischem Färberturm, in direkter Nachbarschaft zur Rudolf-Steiner-Schule und gegenüber dem Martini-Park.

Aufgrund der zweisprachigen Ausrichtung liegt das Einzugsgebiet des Kinderhauses grundsätzlich im kompletten Augsburger Stadtgebiet. Im Besonderen deckt die Kindertagesstätte außerdem den Bedarf in den benachbarten Neubaugebieten auf dem

Gelände der ehemaligen Kammgarnspinnerei sowie im Martini-Park ab. Hier sind in den letzten Jahren u.a. auch viele junge Familien mit Kindern zugezogen.

2.3. Größe der Einrichtung

Gemäß Betriebserlaubnis verfügt das Internationale Kinderhaus Augsburg über Platz für insgesamt 101 Kinder. Im Krippenbereich stehen 26 Plätze zur Verfügung. Hier werden Kinder von etwa 1 - 3 Jahren betreut. Die Zahl der Kindergarten- und Hortplätze kann je nach Bedarf flexibel variiert werden. Es können bis zu 70 Kindergarten- und bis zu 30 Hortplätze vergeben werden. Dabei darf die Gesamtzahl von 101 Plätze jedoch nicht überschritten werden. Der Kindergarten nimmt Kinder ab etwa 3 Jahren bis zum Schuleintritt auf und im Hort werden Kinder im Grundschulalter (6-10 Jahre) betreut. Zusätzlich können bei Bedarf bis zu 10 Notplätze im Bereich Kindergarten/Hort vergeben werden.



Nach Fertigstellung des geplanten Umbaus der Dachterrasse und der damit neu geschaffenen Flächen, ist die Beantragung einer neuen Betriebserlaubnis mit weiteren 10 Plätzen im Kindergartenbereich geplant, d.h. eine Erhöhung von 70 auf 80 möglichen Kindergartenplätzen. Die Gesamtanzahl der betreuten Kinder soll dann von 101 auf 111 erhöht werden.



Strukturbedingungen

3. Strukturbedingungen

3.1. Räumlichkeiten

Den Kindern stehen folgende Räumlichkeiten auf zwei Stockwerken zur Verfügung:

Im Erdgeschoss:

- 2 Krippen-Gruppenräume mit je 2 angeschlossenen Rückzugsräumen und 2 Waschräumen und einer gemeinsam zu nutzenden Küche sowie einem Spielflur
- 1 Bewegungsraum
- 1 Küche
- 1 Essbereich mit Einblick in die Küche
- 1 Kinderbibliothek
- 1 Elternwartebereich
- 1 Foyer mit Kinderwagenabstellbereich

Im Obergeschoss:

- 2 Kindergartengruppenräume und 2 Intensivräume
- 1 Hort/Kindergartengruppenraum und 1 Hausaufgabenraum
- 1 Werkraum mit angrenzender Dachterrasse

Die Anordnung der Räume in dem quaderförmigen Baukörper ist zweckmäßig und so angelegt, dass sich die einzelnen Gruppen – Krippe, Kindergarten und Hort – nicht gegenseitig behindern, auf Wunsch ein Miteinander jedoch problemlos möglich ist.

Die Krippe liegt im Erdgeschoss. Beide Gruppenräume besitzen eigene Zugänge zum Garten. Die Bäder der Krippe sind als Erlebniswelten gestaltet und sollen die Kinder einladen mit allen Sinnen das Thema Wasser zu erleben. Der Krippenbereich verfügt über eine eigene Küche, die von beiden Gruppenräumen aus zugänglich ist und von den Krippengruppen gemeinsam genutzt wird. Die Küche wird als Teil des pädagogischen Raumes verstanden. Die Kinder sollen die dort anfallenden Arbeiten miterleben können. Der Krippenbereich ist von der restlichen Kindertagesstätte über eine große Glastür räumlich abgetrennt, so dass der Flur vor den Gruppenräumen von den Krippenkindern gefahrlos als zusätzlicher Spielraum genutzt werden kann.

Der restliche Flurbereich im Erdgeschoss im mittleren Gebäudeteil wird von den Kindergarten- und Hortkindern zum Mittagessen genutzt. Er dient in Teilen weiterhin als Elterntreffpunkt und Wartebereich. Außerdem ist hier die Kinderbibliothek angesiedelt, die von allen Kindern der Einrichtung gleichermaßen genutzt wird. Die große Hauptküche wird als Erlebnisküche verstanden. Sie ist offen einsehbar, so dass die Kinder, die Geschehnisse gut verfolgen können. Durch eine eingebaute Trittstufe ist der mittlere Arbeitsblock z. B. im Rahmen von Kochprojekten auch für Kinder aktiv zu nutzen. Der Bewegungsraum ist grundsätzlich multifunktional nutzbar. Neben seiner Funktion als Bewegungsraum für alle Kinder der Kindertagesstätte kann er außerdem für Veranstaltungen gebucht werden.

Im Obergeschoss befinden sich zwei Gruppenräume für den Kindergarten mit zwei jeweils zugeordneten Intensivräumen, die durch eine mobile Trennwand voneinander getrennt sind. Im Bedarfsfall kann die Trennwand geöffnet und der entstehende Raum von beiden Gruppen gemeinsam genutzt werden. Da der Raum zudem direkt vom Flur zugänglich ist, kann er auch separat und unabhängig vom Kindergartenbetrieb genutzt werden. Der Hortbereich besteht aus einem Gruppen- und einem Hausaufgabenraum,

die multifunktional eingerichtet sind, so dass sie am Vormittag auch von den Kindergartenkindern genutzt werden können. Vom Obergeschoss gelangen die Kinder über eine Außentreppe mit Rutsche in den Garten. Der von allen Kindern zu nutzende Werkraum liegt direkt an der Dachterrasse. So kann das Werken auch nach draußen verlegt werden. Im Obergeschoss befinden sich außerdem der Personalraum, das Büro und ein Abstellraum.

3.2. Außenanlage

Nach draußen gehen und im Freien spielen ist ein wesentlicher Bestandteil des Alltags in der Kindertagesstätte. Auf die fantasievolle, naturnahe Gestaltung der Außenanlage wurde deshalb besonderen Wert gelegt. Das Gelände bietet vielfältige Bewegungsanreize, motiviert die Kinder zum kreativen Umgang mit Natur und Umwelt und regt sie zum Experimentieren und Forschen an. Insgesamt wird ein Natur-Spiel- und Erfahrungsraum geschaffen, in dem die Kinder die Natur mit allen Sinnen erfahren und erleben können. Die Ausstattung beschränkt sich bewusst auf wenige klassische Spielgeräte und Elemente, um keine statischen Spielformen vorzugeben, sondern vielfältige und altersgerechte Spiel- und Bewegungsanreize zu ermöglichen. Das Gelände ist gut überschaubar, bietet den Kindern jedoch auch Rückzugsmöglichkeiten und Verstecke. Es ist insgesamt so angelegt, dass das sichere Spielen der unterschiedlichen Altersgruppen gemeinsam möglich ist.

Die Außenanlage besteht aus einem Gartenbereich mit altersgerechten Spielgeräten, hügelartigen Geländemodellierungen und einem gepflasterten Innenhof. Hauptelement der Freiflächen ist der zentrale, teilüberdachte Innenhof, der aufgrund seiner Lage als zentrale Begegnungsstätte für das gesamte Kinderhaus dient und die unterschiedlichsten Bewegungsabläufe ermöglicht (z. B. Dreirad oder Roller fahren, Stelzen laufen etc.). Die teilweise Überdachung bietet einen gewissen Wetterschutz, so dass sich die Kinder bei jedem Wetter draußen aufhalten können. Die Wände im überdachten Hofbereich besitzen als Kletter- bzw. Malwand eigenständige Funktionen. An der Decke sind Schaukeln befestigt. Strauchpflanzungen im Gartenbereich bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten. Nutzbäume und -sträucher sowie Pflanzbeete ermöglichen Naturerfahrungen und regen zu Naturbeobachtungen an.

Insgesamt wurde großen Wert auf eine günstige Zonierung der Außenflächen gelegt. Damit die Krippenkinder in ihrem eigenen Bereich ungestört spielen können, wurde für sie im westlichen Grundstücksteil ein eigener Bereich mit einem beispielbaren Zaun abgetrennt. Der Zaun ist für die größeren Kinder (Kindergarten- und Hortkinder) überkletterbar, so dass sie den abgetrennten Teil des Gartens auch weiterhin nutzen können. Im Krippenbereich steht den Kindern eine Sandspielfläche mit Spielhaus und -küche, eine Hängematte sowie ein Kletterhügel mit Rutsche und schiefer Ebene für die unterschiedlichsten Spielerfahrungen zur Verfügung. Im Bereich der Kinderkrippe sind gebäudebegleitend Terrassenflächen vor den Gruppenräumen angelegt.

Für die Kindergartenkinder steht insbesondere der gepflasterte Innenhof sowie die Fußballwiese als Bewegungsfläche zur Verfügung. Außerdem gibt es im restlichen Garten einen Bereich mit Spielgeräten (Drehkarussell, Rutsche), einen Sandspielplatz mit Matschanlage und Spielhaus sowie verschiedene Sitzmöglichkeiten.

Die Hortkinder können auch den öffentlichen Vorplatz nutzen, der durch Pflanzkästen von der Straße getrennt ist.

Aufgrund der Innenstadtlage ist die Außenspielfläche insgesamt begrenzt. Als Ausgleich werden für die Kindergarten- und Hortkinder häufig Ausflüge in die nähere Umgebung geplant. Hier bietet sich zum einen der Martinipark mit seinen großen Grünflächen und dem alten Baumbestand an (z.B. Kastaniensammeln im Herbst). Weiterhin können die umliegenden Spielplätze (Ambergerwiese, Provinostraße, City-Galerie) besucht werden. In regelmäßigen Abständen finden außerdem Waldtage im nahegelegenen Siebentischwald statt

3.3. Sicherheit

Innerhalb des Hauses und im Garten gestehen wir den Kindern – je nach Alter - relativ große Bewegungsfreiräume zu. Dies fördert ihre Selbstständigkeit. Um zu verhindern, dass Kinder unbeaufsichtigt das Gebäude verlassen, verfügt die Eingangstür über einen speziellen Sicherungsmechanismus. Die Freigabe dieses Mechanismus erfolgt über das vorherige Drücken eines Schalters, der in einer für Krippen- und Kindergartenkinder nicht erreichbaren Höhe neben der Eingangstür angebracht ist.

3.4. Ausstattung

Sowohl das Mobiliar als auch das Spielmaterial im Kinderhaus soll die ganzheitliche Sinneswahrnehmung fördern, Kreativität und Fantasie anregen und zur Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit motivieren. Darüber hinaus wird auf Flexibilität und vielseitige Nutzbarkeit Wert gelegt, um so begrenzte Ressourcen durch eine doppelte Nutzung sinnvoll einzusetzen.

Das Kinderhaus achtet generell auf qualitativ hochwertiges und die Sinne ansprechendes Spielmaterial. Für das Zahlenland stehen die offiziellen Zahlenland-Materialien zur Verfügung. Bücher spielen insgesamt eine wichtige Rolle im Kinderhaus. Den Kindern stehen in den Gruppenräumen viele deutsch- und englischsprachige Kinderbücher zur Verfügung, die vom pädagogischen Team regelmäßig vorgelesen werden. Darüber hinaus gibt es eine in Elternarbeit verwaltete Kinderbibliothek, in der die Kinder sich zu bestimmten Zeiten Bücher ausleihen und mit nach Hause nehmen können.

Neben der räumlichen Ausstattung, die bereits verschiedene Lern- und Erfahrungsbereiche abdeckt (Werkraum, Bewegungsraum etc.), wird auch innerhalb der Gruppenräume darauf geachtet, den Kindern unterschiedliche Erfahrungs- und Erlebnisräume anzubieten. So werden beispielsweise Bereiche und Materialien für Rollenspiele, für Entspannung und Rückzug, für kreatives Gestalten, für Bauen etc. angeboten. Bei der Auswahl der Ausstattungsgegenstände werden vorrangig hochwertige natürliche Materialien wie Holz, Stoffe aus Naturfasern usw. eingesetzt. Dabei kommen unter Berücksichtigung der einschlägigen Richtlinien (z. B. der GUV) nur zertifizierte Produkte zum Einsatz. Ergonomisch gestaltetes Mobiliar soll eine gesunde Körperhaltung fördern und so z. B. Haltungsschäden vorbeugen.

3.5. Personal

Unser wertvollstes Kapital ist das pädagogische Fachpersonal mit seinem Fachwissen und seiner Erfahrung. Ein gutes Verhältnis und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeitern ist deshalb auch Grundlage für das Leben im Kinderhaus. Besonderen Wert wird im Kinderhaus auf gut qualifiziertes Personal mit muttersprachlichem Englisch und Deutsch gelegt sowie auf die zusätzliche

Unterstützung durch englisch-muttersprachliche Assistenten. Zusammen mit einem hoch angesehenen Betreuungsschlüssel wird so gewährleistet, dass die Kinder insbesondere auch im Rahmen des zweisprachigen Konzepts gut betreut und gefördert werden. Zusätzlich wird das Team von weiteren Fachkräften für spezielle Angebote wie z. B. Musikalische Früherziehung sowie von Praktikanten und Bundesfreiwilligen unterstützt.



Das pädagogische Personal organisiert selbstständig und eigenverantwortlich den Tagesablauf in der Einrichtung. Ihm obliegen die Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit. Das pädagogische Team bildet sich regelmäßig auf Fortbildungen weiter. Zusätzlich wird es von einer Sprachfachkraft (Bundesprogramm Sprach-Kita, siehe Punkt 6.2.2.) unterstützt und beraten.



Organisatorische Bedingungen

4. Organisatorische Bedingungen

4.1. Öffnungs- und Schließzeiten

Um eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, bemüht sich der Trägerverein, die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte möglichst lang und die Ferienschließzeiten kurz zu halten.

Die Öffnungszeiten des Kinderhauses sind Montag bis Freitag von 07:30 – 17:00 Uhr. Abhängig von der Auslastung der Gruppen, d. h. bei nur wenigen anwesenden Kindern außerhalb der Kernzeit können Gruppen zusammengelegt betreut werden.

Die Ferienschließzeiten werden jährlich neu festgelegt. Der Vorstand erstellt in Absprache mit dem Betreuungspersonal einen entsprechenden Jahresplan. Die Schließzeiten betragen insgesamt etwa 23 Tage, inklusive ca. 3 Klausur-/Teamtagen. Sie werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben. Muss die Einrichtung oder eine Gruppe aus besonderem Anlass (z.B. wegen Erkrankung oder dienstlicher Verhinderung) geschlossen bleiben, werden die Eltern hiervon rechtzeitig unterrichtet. Eventuell wird eine Notbetreuung eingerichtet.

4.2. Buchungszeiten

Die Eltern können im Rahmen der allgemeinen Öffnungszeiten des Kinderhauses flexible Betreuungszeiten für ihr Kind wählen. Die Betreuungszeiten werden mit Abschluss des Betreuungsvertrages nach Bedarf bzw. voraussichtlicher Anwesenheitszeit gebucht. Urlaubs- und Krankheitszeiten bleiben unberücksichtigt. Für die Kindergartenkinder gilt eine tägliche Mindestbuchungszeit von 4 Stunden, für die Hortkinder von 3 Stunden. In der Krippe und im Kindergarten ist die Kernzeit von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr festgelegt, während die Zeit von 7:30 – 8:30 Uhr als Bringzeit gilt. Die Kernzeit im Hort ist bis 15 Uhr festgelegt. Eine Umbuchung, d. h. Veränderung der gewünschten Betreuungszeit, kann während des laufenden Kindergartenjahres jederzeit schriftlich beantragt werden.

4.3. Besuchskindregelung

Das Kinderhaus praktiziert eine flexible Besuchskindregelung, die es ermöglicht den Kontakt mit ehemaligen Kindern und Familien weiter aufrecht zu erhalten. Bevorzugt behandelt werden ehemalige Kinder, die die Kindertagesstätte und eventuell auch das betreuende Personal bereits kennen. Die Besuchskindregelung kann nur dann in Kraft treten, wenn die Gesamtzahl von 101 Kindern im Kinderhaus nicht überschritten wird und ausreichend Personal zur Verfügung steht. Die Entscheidung einer Aufnahme verbleibt bei der Leitung in Absprache mit dem pädagogischen Personal.

4.4. Gebühren

Der Träger ist bemüht, die Gebühren möglichst niedrig zu halten. Der Besuch des Kinderhauses mit seinem besonderen, zweisprachigen Konzept soll so für Kinder aus allen Bevölkerungsschichten grundsätzlich möglich sein.

4.5. Mittagessen und Brotzeit

Das Kinderhaus verfügt über eine eigene Küche, die als Erlebnisbereich Ernährung ausgestaltet ist. Ein Koch versorgt die Kinder jeden Mittag mit einer frisch zubereiteten vegetarischen Bio-Mahlzeit, bestehend aus Vor- und Hauptspeise oder Haupt- und Nachspeise. Die Speisepläne erstellt er selbstständig. Für das Mittagessen fällt ein zusätzliches Entgelt an. Als Zwischenmahlzeit bringen alle Kinder eine gesunde Brotzeit von zu Hause mit. Zusätzlich steht den Kindern Obst, Gemüse, Joghurt und Haferflocken (u.a. unterstützt durch das EU-Schulobstprogramm) als Zwischenmalzeit zur Verfügung.

Das Mittagessen findet für die Kindergarten- und Hortkinder im Essbereich vor der Küche statt. Die Brotzeit wird in den Gruppenräumen eingenommen. Die Krippenkinder essen separat in ihren Gruppenräumen. Das regelmäßige Einbeziehen der Essenszubereitung in den pädagogischen Alltag ist Teil des pädagogischen Konzepts im Kinderhaus und wird als Beitrag zur Ernährungsbildung verstanden (siehe Punkt 6.9. *Ernährungsbildung*).

4.6. Aufnahmeverfahren

Interessierte Eltern können ihr Kind jederzeit über das Kita-Portal der Stadt Augsburg voranmelden. Neu-Aufnahmen von Kindern finden in der Regel zum 1. September statt. Falls Plätze frei sind, können Kinder auch während des Jahres aufgenommen werden.

In der Regel veranstalten wir im Januar eines jeden Jahres einen Tag der offenen Tür, bei dem interessierte Eltern unser Haus kennenlernen können. Für eine Aufnahme im September sollte das Kind im Januar und bis spätestens Ende Februar vorgemerkt werden. Ab März/April werden die Plätze für den darauffolgenden September neu vergeben. Potenzielle neue Familien werden ggf. zu einem Kennenlern-Gespräch gemeinsam mit ihrem Kind ins Kinderhaus eingeladen. Der genaue Termin für die Zusendung der Zu-/bzw. Absagen wird durch die Stadt Augsburg festgelegt (i.d.R. im Monat April) und gilt für alle Augsburger Kindertageseinrichtungen gleichermaßen. Über die Aufnahme bzw. ein Platzangebot entscheiden die Leitung und das Betreuungspersonal gemeinsam.

Endgültig und verbindlich zugesagt ist ein Platz erst mit dem Übersenden des Betreuungsvertrages, der Satzung und Geschäftsordnung des Vereins ausdrücklich anerkennt. Im Sommer wird den neuen Kindern und Eltern auch ein Schnuppertermin in der Kindertagesstätte sowie ein Termin zur Vertragsbesprechung mit einem Mitglied des Vorstandes angeboten.

Der Übergang innerhalb des Kinderhauses erfolgt in der Regel ebenfalls zu Beginn des jeweiligen Kindergartenjahres. Er ist abhängig vom Alter und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes und erfolgt in Absprache zwischen den Eltern und dem pädagogischen Team. Eine Zustimmung durch die Leitung ist erforderlich. Krippenkinder erhalten, nachdem sie das dritte Lebensjahr vollendet haben, im folgenden September i.d.R. automatisch einen Platz im Kindergarten. Der Übergang vom Kindergarten in den Hort ist nur möglich, falls ausreichend Plätze vorhanden sind.

4.7. Gruppenstruktur und Aufnahmekriterien

Bei der Zusammensetzung der Gruppen wird auf ein ausgewogenes Verhältnis bezüglich Alter und Geschlecht geachtet. Die Altersmischung bietet geschwisterähnliche Konstellationen und ermöglicht ein breites Spektrum an sozialen Lernerfahrungen für die Kinder. Ein weiteres Ziel ist ein möglichst ausgewogenes Verhältnis an englisch- und deutschsprachigen Kindern.

Bevorzugt aufgenommen werden Geschwisterkinder und Kinder mit Muttersprache Englisch bzw. mit Auslandsaufenthalt im englischsprachigen Raum oder mit bisheriger englischsprachiger Erziehung. Darüber hinaus gelten auch sonstige Aspekte wie z. B. die besondere Unterstützung des Vereins / Kinderhauses durch die Eltern oder das Wohnen in der näheren Umgebung als weitere Auswahlkriterien für eine bevorzugte Aufnahme. In erster Linie werden Kinder, deren Erstwohnsitz im Stadtgebiet Augsburg liegt, aufgenommen.





Pädagogische Grundlagen

5. Pädagogische Grundlagen

5.1. Leitbild

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder. Jedes Kind genießt bei uns eine besondere Wertschätzung. Unsere Aufgabe sehen wir darin, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Als wichtige Grundlage für ein gutes Miteinander steht unser Wegweiser basierend auf unseren vier Leitsätzen:

- Wir achten aufeinander.
- Wir helfen uns gegenseitig.
- Wir achten auf unsere Umwelt und unsere Spielsachen.
- Wir finden Lösungen.

Ein wichtiger Punkt für ein gutes Gelingen unserer Arbeit ist ein partnerschaftliches Verhältnis mit den Eltern. Eine wichtige Rolle spielen weiterhin positive Beziehungen innerhalb unseres pädagogischen Teams und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Vertretern des Trägervereins.



5.1.1. Unser Bild vom Kind

- Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit mit einer eigenen Geschichte.
- Jedes Kind ist einzigartig und kompetent und bringt spezielle Fähigkeiten und Bedürfnisse mit.
- Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsrhythmus, den wir ihm zugestehen, und es unterstützen, indem wir ihm Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit entgegenbringen.

5.1.2. Die Rolle des pädagogischen Teams

- Wir nehmen jedes Kind ernst und bringen ihm Wertschätzung und Achtung entgegen.
- Wir begleiten Kinder in ihrer Entwicklung auf dem Weg zum eigenen Ich.
- Wir sind zuständig für eine anregungsreiche Umgebung, in der sich unsere Kinder wohl fühlen.
- Wir geben Kindern genügend Raum, um eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen.
- Wir sind für jedes Kind da, das unsere Hilfe braucht, seine Gefühle und Gedanken mit uns teilen möchte und beantworten seine Fragen.
- Wir wollen Kinder dabei unterstützen, eine Gemeinschaft zu werden.
- Wir zeigen Grenzen auf, die im Umgang miteinander wichtig sind und beachtet werden müssen. Dies gilt insbesondere auch für das Erkennen von Gefahren.
- Wir wollen stabile und emotional-positive Beziehungen zu den Kindern aufbauen, damit sie ein sicheres Bindungsmuster entwickeln.

- Wir wollen Kindern das Recht zugestehen, sich an allen Dingen, die sie betreffen zu beteiligen, mitzureden und mitzugestalten.

5.1.3. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

- Wie verstehen Eltern als Experten für ihre Kinder und wollen gemeinsam mit ihnen die Entwicklung der Kinder beobachten und gestalten.
- Wir achten Familien in ihrer Erziehungskompetenz und bieten ihnen Hilfe und Unterstützung für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder an.
- Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern ist partnerschaftlich und von gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung geprägt.
- Wir pflegen einen respektvollen, von Empathie geprägten Umgang miteinander.
- Wir beteiligen Eltern an Dingen, die sie betreffen und berücksichtigen ihre Meinung bei grundsätzlichen Entscheidungen.

Elterngespräche Elterncafé Projektarbeit
Elternabende Entwicklungsgespräche
Feste und Feiern Tür- und Angelgespräche

5.1.4. Die Zusammenarbeit im Team

- Unsere Zusammenarbeit im Team ist geprägt von Offenheit, gegenseitiger Wertschätzung und Respekt.
- Wir sehen uns in einer gemeinsamen Verantwortung für die Kinder und Familien unserer Kindertagesstätte, arbeiten gemeinsam zum Wohle der Kinder und tragen zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung unserer Kindertagesstätte bei.
- Wir nehmen uns gegenseitig mit unseren unterschiedlichen Kompetenzen wahr und bringen uns entsprechend unserer Möglichkeiten ein.
- Wir können uns zuverlässig aufeinander verlassen, helfen uns gegenseitig und sind bereit, durch Reflexion und Feedback zu lernen und uns weiterzuentwickeln.
- Wir pflegen eine offene Kommunikation, die sich in gegenseitigem Vertrauen und Motivation ausdrückt.

5.2. Partizipation

Beteiligung von Kindern bedeutet, sie an alltäglichen Entscheidungen und Planungen, die das Kind betreffen, teilhaben zu lassen. Um Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen, müssen wir deren Wünsche und Interessen ernst nehmen und uns auf einen Dialog einlassen. Als Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit ist die Haltung der Erwachsenen gegenüber dem Kind zu sehen. Eine alters- und entwicklungsgemäße Beteiligung der Kinder sollte die Voraussetzung eines harmonischen Miteinanders sein. Möglichkeiten der Selbstwirksamkeit und Mitsprache bieten wir den Kindern, indem sie lernen ihre eigenen Anliegen zu äußern, Entscheidungen zu treffen, mit Konsequenzen und Verantwortung umzugehen, andere Sichtweisen anzuhören und zu respektieren und sich in soziale Prozesse einzubringen. Die Kinder erleben, dass das Vertreten einer eigenen Meinung und eigenes Tun etwas erreichen und bewegen kann. Diese Möglichkeiten der Beteiligung gibt es im IKA in unterschiedlichen Formen:

- Aktionen und Angebote im Stuhlkreis
- Regeln entwickeln, akzeptieren, einhalten und reflektieren
- Möglichkeit, Aufgaben in der Gemeinschaft zu übernehmen (Tischdienst, Obstteller vorbereiten usw.)
- „Alltagspartizipation“, z.B. Gestaltung von Geburtstagen, Projekten und Feste, freies Frühstück
- Entscheidung, wo und mit wem man spielen möchte, auch außerhalb der eigenen Gruppe, z.B. im Werkraum, als Vorschulkind auch allein im Garten, andere Gruppen besuchen
- Zuhören und aussprechen lassen
- `NEIN´ sagen können
- Wünsche äußern
- Kinderkonferenzen z.B. jährliche, demokratische Wahl des Gruppennamens, Entscheidung über Ausflüge

Wird Partizipation gut gelebt, ist dies der Schlüssel zu einem demokratischen Denken und Handeln.

„Rechte der Kinder“ eine der vier Grundprinzipien der Kinderrechtskonvention ist: Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes.

5.3. Erziehungspartnerschaft

Wir sind eine familienergänzende Einrichtung. Unser Ziel ist es, eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien unserer Kinder aufzubauen. Gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung sind für uns die Säulen dieser Partnerschaft. Die Eltern sind für uns die wichtigsten Experten und Ansprechpartner für ihr Kind. Sie bringen zusätzliche Perspektiven, Kompetenzen und Ressourcen in den Erziehungsprozess mit ein. Mit unserer positiven, offenen und wertschätzenden Haltung berücksichtigen wir die unterschiedlichen Familien und Lebensentwürfe in unserer pädagogischen Arbeit. Durch die partnerschaftliche Kooperation erlebt das Kind, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind und sich ihm gegenüber erzieherisch ähnlich verhalten. Ein wichtiges Element einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Familie ist der kontinuierliche Dialog in Form von Tür- und Angelgesprächen, Entwicklungsgesprächen und bei Elternabenden sowie die Information der Eltern über die Geschehnisse im Kita-Alltag über Aushänge, Tagesrückblicke und regelmäßige Newsletter. Zusätzlich fördern gemeinsame Aktionen, wie Spiele- und Bastelnachmittage und Feste, die Verbindung zwischen Kind, Eltern und dem pädagogischen Team. Außerdem geben wir unseren Familien Beratung und Unterstützung bei der Erfüllung ihres Erziehungsauftrages, bzw. können sie an Fachdienste weitervermitteln. Es ist für uns das zentrale Ziel einer gelungenen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, dass alle Akteure zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten.

5.4. Beobachtung und Dokumentation

Beobachten und dokumentieren sind wichtige Schlüsselprozesse und Grundlagen des pädagogischen Handelns. Sie gehören zum wesentlichen Handwerkszeug der Fachkräfte in unserem Haus. Durch regelmäßige Beobachtungen können wir die Interessen und die Stärken, aber auch den Bedarf an Unterstützung der Kinder erkennen und unsere pädagogische Arbeit danach ausrichten.

Beobachtungen bilden die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern und zeichnen eine ganzheitliche Einschätzung der kindlichen Kompetenzen und Entwicklungsschritte ab.

Wir beobachten die Kinder intensiv während des Tagesablaufes, im Freispiel, aber auch bei angeleiteten Spielen, Morgenkreisen, Kreativangeboten, Turnen und anderen gemeinsamen Aktionen. Durch diese gezielten und doch wertungsfreien Beobachtungen können die Kompetenzen der Kinder wahrgenommen und individuell gestärkt werden.

Dokumentiert wird diese Tätigkeit mit Fotos, die im Portfolio-Ordner der Kinder abgelegt werden. Der Portfolio-Ordner bildet die Lernfortschritte und die Entwicklung des Kindes ab. Eltern können sich, mit Zustimmung des Kindes, den Ordner anschauen und die Entwicklungsfortschritte des Kindes bildlich verfolgen.

Für uns bedeutet Beobachtung:

- Stärken und Ressourcen der Kinder erkennen
- Entdecken von Interessen, Neigungen, Gewohnheiten
- genaues fachliches Hinschauen
- gezielte Beobachtungen über längere Zeiträume
- intensive und gezielte Beschäftigung mit dem Kind und seinem Thema
- Interesse am Tun des Kindes haben
- weitere Bezugspersonen einbeziehen

Um subjektive Eindrücke zu vermeiden, ist es wichtig, dass wir uns regelmäßig über unsere Beobachtungen austauschen und diese auch schriftlich festhalten. Zur Dokumentation der sprachlichen Entwicklung der Kinder nutzen wir die staatlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen Seldak, Sismik und Perik.

Außerhalb der gesetzlichen Vorgaben nutzt jede Gruppe je nach Situation und Bedarf unterschiedliche Dokumentationsmethoden, wie Videographie, Ressourcensonne, digitalisierte Dokumentationsmöglichkeiten etc.

Für uns bedeutet Dokumentation:

- Formulierung von Fähigkeiten und Entwicklungsgeschichten des Kindes
- Niederschrift von Ergebnissen
- Zusammenfassung – Fazit
- Zielformulierungen
- Strukturieren – Archivieren
- Kommunizieren mit Kollegen, Eltern

Unter `Beobachten´ verstehen wir ein gezieltes „Beachten“ des Kindes und in der Dokumentation sehen wir die Wertschätzung der kindlichen Tätigkeit.

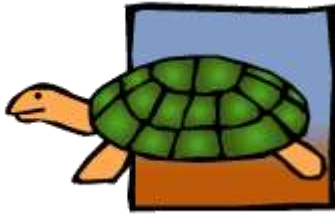
Bei Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten der Kinder holen wir uns – in Absprache mit den Eltern - Unterstützung durch externe Fachstellen.

5.5. Kinderschutz

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Dokumentation und regelmäßige Beobachtungen dienen u.a. auch dazu, eine mögliche Kindeswohlgefährdung zu erkennen. In Verdachtsfällen auf eine Gefährdung gemäß §8a Sozialgesetzbuch (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) sind wir verpflichtet, uns mit der für uns zuständigen Beratungsstelle in Verbindung zu setzen. An den regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen der Beratungsstelle nehmen wir teil. Zusätzlich verfügt unsere Einrichtung über eine eigenständige und ausführliche Schutzkonzeption.

5.6. Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich jedes Kind wohl fühlen und frei entfalten kann und die Chance hat, Teil der Gruppe zu sein. Wir begegnen den



Kindern und ihren Familien mit Wertschätzung und respektieren die verschiedenen Kulturen und Religionen. Wir lernen miteinander und voneinander. Jedes Kind wird als Individuum wahrgenommen, lernt in seinem Tempo und wird nach seinem Bedarf unterstützt und gefördert.



Pädagogik

6. Pädagogik

6.1. Situationsansatz

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Bemühens stehen die Kinder. Sie sollen ihren Platz finden dürfen und sich geborgen fühlen. Sie erleben in unserem Kinderhaus alle Höhen und Tiefen des Miteinanders und erfahren, welche Verhaltensweisen bedeutsam sind, um sich wohlfühlen und zum Wohlfühlen Anderer beizutragen. Hierbei haben die Kinder Gelegenheit, Kompetenzen zu erwerben, um aktuelle und zukünftige Situationen verantwortungsbewusst und selbstständig zu meistern.

Ausgehend von unseren Beobachtungen in der Gruppe, greifen wir Situationen und Stimmungen sowie Themen, die die Kinder besonders interessieren, auf und bauen diese in Form von Aktionen und Projekten in unseren Kita-Alltag ein. Dadurch können Kinder ganzheitlich Erleben und Begreifen.

6.2. Sprachliche Bildung

Eine gute sprachliche Bildung setzt eine sprach-anregende Umgebung voraus.

Lernen, sich auszudrücken, ist einer der wichtigsten Entwicklungsschritte kleiner Kinder. Der Spracherwerb sowie die körperliche Ausdrucksform ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in dem das Kind auf gelungene Dialoge, zwischenmenschliche Beziehungen und sprachliche Anregung angewiesen ist. Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Er umfasst sowohl das Sprachverständnis wie auch die Sprechfähigkeit.

Sprachbildung erleben die Kinder als eine alltagsintegrierte Sprachförderung. Diese zeigt sich, indem in jeder Situation für ein Sprachbad mit sprachanregenden Elementen gesorgt wird. Beim Spielen, Singen, Brotzeiten, Wickeln, Anziehen, Aufräumen und bei vielem mehr, lernen die Kinder Sprache als etwas Schönes und Hilfreiches kennen. Der Wortschatz wird im Kindergarten aktiv und passiv erweitert. Dabei gehen wir davon aus, dass Sprachförderung nur im Dialog stattfinden kann.

Das pädagogische Team achtet bei der eigenen Sprache auf die Grammatik und die Aussprache. Wir korrigieren Fehler im Satzbau der Kinder nicht, sondern wiederholen „beiläufig“ das Gesagte in der richtigen Form und Aussprache. Wir gehen auf Augenhöhe mit den Kindern, nehmen Blickkontakt auf und geben ihnen die Gelegenheit, sich in Ruhe mitteilen zu können, indem wir ihnen freundlich zugewandt sind und Interesse für das Gesagte zeigen.

Sprachliche Bildung bedeutet zusammenfassend für uns:

- ein lebenslang andauernder Vorgang
- ein Bildungs- und Lernprozess, den jeder Mensch durchläuft
- eine Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe
- eine wichtige Grundlage für weitere Bildungsprozesse
- ist zwingend gebunden an ein kompetentes Gegenüber
- ein ungesteuertes und permanentes Geschehen im Alltag

6.2.1. Sprachbildung in der Praxis

In unserer Einrichtung wird die pädagogische Arbeit hinsichtlich Sprache intensiv reflektiert. Das pädagogische Team setzt sich immer wieder bewusst damit auseinander, wie Sprache von den Kindern aufgenommen und verinnerlicht wird und ist bemüht, Sprachanreize für die Kinder zu schaffen. Dabei wird es von einer Sprachfachkraft unterstützt und beraten. Auch finden regelmäßig Fortbildungen und Klausurtagung speziell zu diesem Thema statt.

Unsere Spracharbeit beinhaltet folgende Bausteine (Beispiele):

Experimente besprechen *Bücher vorlesen*

Kinderkonferenzen Zahnputzreime Lieder

Gedichte *Sprachspiele* **Reime**

Kinder fungieren als Übersetzer für andere Kinder

Bilderbuchbetrachtungen *Fingerspiele*

Mimik und Gestik einsetzen zur Unterstützung des Gesprochenen

Bildgeschichten in die richtige Reihenfolge bringen

Wiederholungen **Kinderbibliothek**

Bilder besprechen **Kinder erzählen vom Wochenende**

"Falsch" gesagte Sätze oder Wörter werden nicht verbessert, sondern einfach richtig wiederholt

Rollenspiele z.B. in der Puppenecke

Ermunterung zum Sprechen **Themengespräche im Stuhlkreis**

Gebaute Kunstwerke aus der Bauecke oder vom Maltisch beschreiben

Tischspiele *Ermunterung zum Äußern eigener Wünsche*

Projekte *Kinder erzählen Geschichte nach*

Sprache visualisieren (Wortschilder) **Medienprojekt**

Hilfestellungen in Gesprächssituation, z. B. beim Lösen von Konflikten

Hörspiel-CDs **Kinder finden Antworten auf eigene Fragen**

Ältere Kinder als Sprachvorbilder für jüngere Kinder

Geschichten weitererzählen

Tischgespräche beim Essen *Kasperletheater*

Alltägliche Aktivitäten verbal begleiten oder erklären

Videokamera *Schattentheater*

Bewegungsbaustelle

Hörspiele produzieren/Aufnahmen der eigenen Stimme

Projekte (Märchen, Bücher, Foto, Theater etc.)

6.2.2. Zweisprachiger Ansatz/Immersion

Die Kinder, die unser Kinderhaus besuchen, lernen neben der deutschen zusätzlich die englische Sprache kennen. Sie bringen grundsätzlich einen unterschiedlichen sprachlichen Hintergrund mit. Neben Kindern aus einsprachig-deutschen Familien stammt ein großer Teil aus zweisprachigen bzw. nicht-deutschsprachigen Familien. Auch Kinder, die mit drei Sprachen aufwachsen, sind in unserer Einrichtung u.U. vertreten.

Der Spracherwerb der zweiten Sprache erfolgt unter natürlichen Bedingungen in alltäglichen Kommunikationssituationen. Dabei setzen wir auf die bislang erfolgreichste Methode für den Spracherwerb, die **Immersion** (Sprachbad). Sie folgt den natürlichen Prinzipien, nach denen jeder Mensch seine Muttersprache erlernt. Im Zentrum steht die Kontextualisierung, d. h. die Sprachvermittlung im Zusammenhang. Die Sprache wird in die Handlung eingebunden und das Gesagte durch Gesten, Handlungen und Zeigen unterstützt. So sind die Kinder in der Lage, sich die Sprache selbst aus dem Zusammenhang, in dem sie gebraucht wird, zu erschließen.

Nach dem Prinzip "One person, one language" arbeiten in jeder unserer Gruppen mindestens eine englisch- und eine deutschsprachige pädagogische Fachkraft. Sie sprechen jeweils in ihrer Muttersprache und verstehen die entsprechend andere Sprache ausreichend. Für die Kinder ist diese feste Zuordnung von Person und Sprache wichtig.

Bei der Immersionsmethode ist Sprache selbst nicht Thema, sondern lediglich Werkzeug. Dementsprechend stehen Grammatik und Vokabeln lernen nicht im Vordergrund. Durch spielerische Motivation soll ein Interesse für Sprache und Kommunizieren geweckt werden. Mit Hilfe von Bildern, Gegenständen und situationsbezogenem Handeln der pädagogischen Fachkräfte erfassen die Kinder die Zweitsprache intuitiv und emotional über alle Sinne, ganz wie beim Erlernen ihrer Muttersprache. Keinesfalls wird auf die Kinder Druck ausgeübt, die zweite Sprache zu sprechen oder einzuüben.

Insbesondere im Krippen- bzw. Kindergartenalter ist die natürliche Sprachlernfähigkeit von Kindern besonders ausgeprägt. Sie nähern sich einer Zweitsprache spontan und unbefangen und sprechen - im Gegensatz zu älteren Kindern - ungehemmt fremde Laute nach. Neues nehmen sie interessiert und mühelos auf und lernen unbewusst und spielerisch über Lieder, Spiele, Reime, Theaterstücke, Bilderbücher, Märchen usw. Die Vermittlung der Freude an der Sprache steht im Vordergrund unserer Arbeit.

Das Aufwachsen mit zwei Sprachen ist ein großes Privileg. Es fördert die allgemeine Sprachgewandtheit und das Sprachgefühl und wirkt sich positiv auf die kognitive Entwicklung der Kinder aus. Gleichzeitig werden die Kinder mit verschiedenen Traditionen und Kulturen in Berührung gebracht. Dadurch wird ihnen früh ein umfangreiches Wertespektrum vermittelt, welches Toleranz und Sensibilität gegenüber anderen Kulturen fördert.

6.2.3. Bundesprogramm Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist

Sprache ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an. Wir brauchen sie, um uns zu verständigen, zu spielen und zu lernen. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sprachliche Bildung besonders wirksam ist, wenn sie früh beginnt. Im Kita-Alltag finden sich zahlreiche Anlässe, um den Spracherwerb und die Sprachentwicklung anzuregen.

Mit dem Bundesprogramm "Sprach-Kitas" unterstützt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unsere Einrichtung als eine von rund 4000 ausgewählten Kindertagesstätten, um unseren Kindern eine qualitative alltagsintegrierte Sprachförderung zu ermöglichen. Durchgeführt wird das Projekt von einer eigens dafür angestellten, zusätzlichen Sprachfachkraft, welche von einer externen Fachberatung qualifiziert und begleitet wird.

Unsere Einrichtung nimmt seit 2016 an diesem Bundesprogramm teil. Von Mai 2012 bis Dezember 2015 waren wir bereits am Vorgängerprojekt „Schwerpunkt-Kita Sprache & Integration“ beteiligt.

Unsere Sprachfachkraft unterstützt, schult und berät das Kita-Team fachlich im engen Austausch mit der pädagogischen Leitung und der zuständigen Fachberatung zu folgenden Schwerpunkten des Bundesprogramms:

- **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**

Kinder lernen Sprache in anregungsreichen Situationen inmitten ihrer Lebens- und Erfahrungswelt. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder und unterstützt ihre natürliche Sprachentwicklung.

Jedes Kind erschließt sich seine Sprache durch eigenes Erleben im täglichen Handeln. Die Sprachentwicklung ist untrennbar mit allen Entwicklungsbereichen verbunden. Unser Ziel ist es, für alle Kinder ein sprachanregendes Umfeld zu schaffen. Nur wenn Kinder sich wohl und angenommen fühlen, können sie ihrer Freude am spielerischen Lernen nachgehen und auch ihre sprachlichen Kompetenzen voll entfalten. Alltagsintegrierte Sprachbildung sehen wir als Querschnittsaufgabe. Sie ist somit kein getrenntes „Zusatzangebot“, sondern wird in den gesamten Kita-Alltag eingebunden

Wir schaffen Möglichkeiten, mit den Kindern in Dialog zu kommen und ermutigen sie, von sich aus zu erzählen. Wir bieten immer wieder neue Sprachanlässe durch ansprechende Raumgestaltung, neue Spielideen und Bücher oder gemeinsame Aktionen wie Spaziergänge, Parkbesuche und Ausflüge.

- **Inklusive Pädagogik**

Vielfalt und Verschiedenheit sind eine Bereicherung im Kita-Alltag. Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken der Kinder Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen. Ein solches Vorgehen schafft zahlreiche Sprachanlässe und trägt zu einer vorurteilsfreien Bildung und Erziehung bei.

- **Zusammenarbeit mit Familien**

Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen dem pädagogischen Team und den Familien unterschiedlicher Herkunft ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten, denn Sprachbildung findet in erster Linie auch zu Hause und durch die Eltern statt.

Durch Elternabende und -gespräche, Themennachmittage und verschiedenste Feste und Aktionen soll das Miteinander vertieft werden.

Die sprachliche Vielfalt in der Kita wird als wichtige Ressource für sprachliche Bildungsprozesse erkannt und genutzt. Das pädagogische Team hat dabei ein besonderes Augenmerk darauf, dass alle vertretenen Familiensprachen hör- und sichtbar werden. Mit Hilfe der Familien kommen mehrsprachige Bücher und Bildkarten zum Einsatz. Es finden sich verschiedene Schriftzeichen in den Räumlichkeiten, wichtige Infos werden visualisiert, wie zum Beispiel der Speiseplan oder aktuelle Hygienemaßnahmen. Lieder und Spiele aus den Familien werden aufgegriffen und weitergetragen. Um die Eingewöhnungszeit zu erleichtern, füllen Eltern bei Bedarf einen Bogen mit alltagsrelevanten Vokabeln in der Familiensprache und Lautschrift aus.

- **Digitale Medien**

Seit 2021 liegt ein zusätzlicher Fokus auf digitalen Medien und der Integration medienpädagogischer Fragestellungen in die sprachliche Bildung. Digitale Medien wie Smartphones oder Tablets sind heute Alltag in vielen Familien. Sie sind dadurch auch ein Teil des Sprachumfelds von Kindern jeden Alters. Deshalb greift das Programm digitale Medien bei der sprachlichen Bildung auf, stärkt medienpädagogische Ansätze und fördert digitale Bildungs- und Austauschformate für die Fachkräftequalifizierung. Jeder Gruppe steht zum Beispiel ein Tablet zur Verfügung, welches dem Team unterschiedlichste Möglichkeiten bietet:

- schneller Austausch zwischen den einzelnen Gruppen und den Eltern
- Beobachtungsbögen und Berichte digitalisieren
- Kontakt und Hilfestellung für Familien in Abwesenheit
- Kindern den richtigen Umgang mit digitalen Medien vermitteln
- das Tablet als erweiterte Möglichkeit für Bildungsangebote
- Portfolio-Arbeit

6.3. Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Jedes Kind ist anders – wir nehmen die Kinder an, wie sie sind. Durch respektvollen, wertschätzenden und freundlichen Umgang miteinander erreichen wir eine positive Entwicklung des Selbstwertgefühls und dadurch auch des Selbstbewusstseins.

Motivationale Kompetenz

Die Kinder haben bei uns viele Wahlmöglichkeiten, ihr Handeln frei zu bestimmen. Wir geben dem Entwicklungsstand entsprechende Impulse und stärken sie durch gezieltes Lob und Anerkennung in ihrem Tun. Sie sollen durch eigene oder fremd beobachtete Erfolgserlebnisse motiviert werden und selbstbewusst an Neues herangehen. Die Kinder entscheiden je nach Tagesverfassung wo, was und mit wem sie spielen möchten. Parallel zum Freispiel finden verschiedene Aktionen statt. Die pädagogischen Fachkräfte beziehen die Kinder bei Entscheidungen so weit wie möglich mit ein, z. B. bei der Gestaltung der Gruppenräume oder bei der Planung und Umsetzung von Projekten.

Kognitive Kompetenz

Durch gezielte Sinnesreize sollen bei den Kindern eigene Denkprozesse angeregt werden. Sie sollen differenziert Wahrnehmen und eigene Problemlösungen finden.

Durch diese vielen individuellen Erfahrungen erweitert sich ihr Gedächtnis z.B. beim Konstruieren und Planen in der Bauecke oder beim kreativ Sein am Maltisch.

Physische Kompetenz

Die Kinder lernen mit dem eigenen Körper bewusst umzugehen und eine positive Einstellung dazu zu entwickeln. Hierzu gehören eine gesunde Ernährung, angemessene Hygiene wie richtiges Händewaschen und Zähneputzen, Bewegungsanreize und An-/Entspannung beim Freispiel und gezielten Angeboten wie z.B. Turnen, Bewegungsspiele, Toben im Garten.

6.4. Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Im freien Spiel werden dem Kind besonders soziale Kompetenzen vermittelt. Im täglichen Umgang mit anderen Kindern schult es sein Sozialverhalten. Die Kinder sollen lernen, mit anderen Kindern und Bezugspersonen in Kontakt zu treten und ihre eigene Rolle innerhalb der Gruppe zu finden. Im Austausch mit selbst gewählten Spielpartnern und Bezugspersonen lernen sie, eigene Bedürfnisse, Gefühle und Interessen wahrzunehmen, zu äußern und durchzusetzen, aber auch Rücksicht auf andere zu nehmen, mit anderen zu kooperieren, zu teilen und Kompromisse zu schließen. Dies geschieht beispielsweise bei Tischspielen (Regeln einhalten, warten, bis man an der Reihe ist, verlieren können) oder in der Bauecke (die Kinder kommunizieren z. B. miteinander, wie groß der Turm und aus welchem Material er gebaut werden soll). Sie machen die Erfahrung, dass sie durch das Zusammenwirken mit Anderen, etwas bewirken können.

Durch ständige Ermutigung wird das Kind in seiner gesamten Entwicklung angeregt, gefordert und gefördert. Durch das Spielen mit anderen Kindern sammeln die Kinder Erfahrungen und entwickeln sich dadurch weiter. Die altersgemischten Gruppen bieten noch mehr Möglichkeiten, um voneinander zu lernen. Im Umgang miteinander wird Wert auf gegenseitige Achtung und auf die Integration in die Gruppe gelegt. Ältere Kinder lernen Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft gegenüber Jüngeren und Schwächeren; z. B. zeigt das ältere Kind dem Jüngeren, wie man den Reißverschluss an der Jacke schließt. Die Jüngeren sollen eingebettet in eine gemischte Altersgruppe einen vertrauensvollen Umgang mit Stärkeren finden und durch die weiterentwickelten Fähigkeiten der Älteren zur eigenen Entwicklung angeregt werden.

Das pädagogische Team fordert die Kinder dazu auf, selbstständig zu handeln und sich gegenseitig zu helfen. Ziel ist es, ein Gruppenklima zu schaffen, in dem sich jedes Kind angenommen und zugehörig fühlt. Im Alltag entstehen oft Konflikte zwischen den Kindern. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder diese selbst schlichten, ihre Gefühle verbalisieren und durch Kommunikation und respektvollen Umgang gemeinsam eine Lösung finden. Die pädagogischen Fachkräfte dienen als Vorbild, indem sie die Kinder ernst nehmen, aktiv zuhören und ihre Gefühle zum Ausdruck bringen.

Zur Förderung sozialen Miteinanders werden Rollenspiele, Gesprächsrunden, Bilderbuchbetrachtungen und Malangebote eingesetzt, um Themen wie z. B. Umgang mit Konflikten, Gefühlen, Andersartigkeit aufzugreifen. Rollenspiele bieten den Kindern die Möglichkeit, verschiedene Verhaltensweisen auszuprobieren und zu üben, sowie durch Imitation Verständnis für die Welt anderer zu entwickeln. Rollenspiele geben Integrationshilfen und fördern die Verantwortlichkeit der Gruppe und des Einzelnen sich selbst und anderen gegenüber, indem eigene Erlebnisse, aber auch Andersartigkeit nachgespielt wird.

Bei der Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz spielt das pädagogische Team eine wichtige Rolle. Jedes Kind wird ernst genommen und das pädagogische Team bringt ihm Achtung, Respekt und Toleranz entgegen. Dieses Verhalten dient den Kindern zur Orientierung.

Im Internationalen Kinderhaus treffen verschiedene Nationalitäten zusammen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder, z. B. durch Feste wie dem indischen Lichterfest, andere Kulturen und Traditionen kennen lernen und Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext entwickeln können. Die Kinder mit ausländischer Herkunft dürfen von ihren Traditionen und Festen erzählen oder etwas aus ihrem Land mitbringen, z. B. Fotos oder Essen. So wird den Kindern Achtung, Unvoreingenommenheit und Sensibilität gegenüber anderen vermittelt.

Weitere Werthaltungen werden den Kindern mit Hilfe der Gruppenregeln, z. B. Spielzeug teilen, Konflikte verbal austragen, den anderen ausreden lassen oder gegenseitiges Helfen (z. B. bei Verletzungen) vermittelt. Hat ein Kind einen festen Platz in der Gemeinschaft gefunden und ist es in der Lage für sich selbst verantwortlich zu sein, dann ist es auch bereit, für andere die Verantwortung zu übernehmen. Die Kinder werden dazu angehalten Verantwortung für sich selbst und das eigene Handeln sowie gegenüber anderen Menschen zu übernehmen, z. B. die „großen Kinder“ nehmen die „kleinen Kinder“ bei Ausflügen an die Hand.

Zum Gemeinschaftsleben tragen die Kinder auch ihren Teil bei. Sie sind z. B. für das Gießen der Blumen, das Kehren des Gruppenraumes oder für das Aufsammeln von Müll im Garten verantwortlich.

Im Kinderhaus wird die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe gefördert. Schon zu Beginn des Kita-Jahres darf sich jedes Kind einen Namen für die Gruppe überlegen, im Sitzkreis werden die Vorschläge durch z. B. gemalte Bilder präsentiert und dann mit Legosteinen demokratisch abgestimmt. Bei der Planung von Projekten oder bei der Gestaltung des Sitzkreises dürfen die Kinder ihre Wünsche äußern, z. B. welches Kreisspiel soll gespielt oder welches Thema soll als nächstes in ein Projekt umgesetzt werden.

6.5. Lernmethodische Kompetenz

Bei der Planung und Durchführung von Projekten werden die Kinder stets miteinbezogen. In Kinderkonferenzen, die im Kindergarten mehrmals im Jahr und im Hort wöchentlich stattfinden, wird gemeinsam entschieden, welche Themen wir bearbeiten. Zu Hause suchen die Kinder Infomaterial zum aktuellen Thema aus und bringen dieses dann mit in die Kindertagesstätte. Um die lernmethodische Kompetenz zu verstärken, wird das Erworben in verschiedene Situationen und Bereiche übertragen, z. B. werden bei einem Projekt zu einem bestimmten Thema passende Bücher gelesen, Lieder gesungen, Experimente gemacht usw. Durch die umfassende Beschäftigung mit einem Thema sind die Kinder in der Lage, selbst Erklärungen und Erläuterungen zu finden und sich bewusst zu werden, was sie gelernt haben. In einer gemeinsamen Reflexion, in der wir uns nochmals die einzelnen Schritte des Vorgehens (Planung und Durchführung) vor Augen halten, begreifen die Kinder, wie sie die neuen Erkenntnisse erworben haben.

6.6. Resilienz

Warum ist es wichtig, die Widerstandsfähigkeit der Kinder zu stärken und zu fördern?

Widerstandsfähige Kinder können sich trotz schwieriger Lebensumstände, Stressbedingungen oder traumatischer Erlebnisse zu stabilen, kompetenten, leistungsfähigen und selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln.

Resiliente Kinder zeichnen sich vor allem durch folgende personale Ressourcen aus:

- hohe Problemlösefähigkeit
- Kreativität
- Lernbegeisterung
- positive Selbsteinschätzung
- hohes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen
- Fähigkeit, sich selbst zu regulieren
- sicheres Bindungsverhalten
- hohe Sozialkompetenz (Empathie, Verantwortungsübernahme)
- positives Denken, optimistische Lebenseinstellung
- Talente, Interessen, Hobbys, religiöser Glaube

Wie werden Kinder resilient?

Wir akzeptieren die Kinder bedingungslos und wertschätzend, schenken ihnen viel Aufmerksamkeit und Zeit, interessieren uns für ihre Aktivitäten und bieten ihnen eine anregende Umgebung, in der sie sich wohl fühlen aber auch gefordert werden. Die Kinder lernen, belastende Situationen oder Bedingungen wahrzunehmen, auszuhalten und zu überwinden.

Wir bestärken die Kinder in ihren Stärken, möchten aber auch Schwächen ausgleichen. Dadurch hat das Kind Erfolgserlebnisse und bekommt ein positives Selbstbewusstsein, es lernt sich einzuschätzen und eigene Schwächen und Stärken zu erkennen. Durch Lob aber auch Kritik werden diese Fähigkeiten ausgebaut und ihr Selbstwertgefühl gestärkt.

In Rollenspielen, durch Turnen und Bewegung, Musik und Tanz, Malen und kreativ Sein werden die Kinder ermutigt, eigene Gefühle zu benennen und auszudrücken. Die Förderung der Resilienz ist notwendig für die Erziehungspartnerschaft zwischen Kita und Elternhaus. Wir müssen unseren Kindern ein „resilientes“ Vorbild sein und die Kinder dabei ermutigen, positiv zu denken und auch in schwierigen Situationen die Herausforderungen und nicht die Belastungen zu sehen, ihnen Optimismus und Zuversicht übertragen.

6.7. Übergangsbewältigung

Für das Kind beginnt mit dem Eintritt in unser Kinderhaus ein bedeutender, neuer Lebensabschnitt, der für alle Beteiligten emotional geprägt ist. Unser Ziel ist es, dass Eltern und Kinder den Übergang in diesen neuen Lebensabschnitt positiv erleben. Jede Übergangssituation ist eine sensible Phase für das Kind, die durch Veränderung und den damit verbundenen Entwicklungsaufgaben gekennzeichnet ist. Die Kinder müssen sich von Ihrer Bezugsperson lösen und sich selbstständig in einer neuen Umgebung zurechtfinden.

Beim jährlichen „Tag der offenen Tür Ende Januar besteht die Möglichkeit, sich über das pädagogische Konzept unserer Einrichtung grundsätzlich zu informieren und erste Kontakte zu knüpfen. Anschließend finden in Zusammenarbeit mit dem Vorstand und

dem pädagogischen Team Kennenlerngespräche für diejenigen Familien, deren Kind einen Platz erhält oder in die engere Wahl kommt, statt.

Um das Kind mit der Einrichtung vorab vertraut zu machen, wird in Absprache mit den Eltern ein Schnuppertag vereinbart. An diesem Tag erhalten die Kinder in Begleitung ihrer Eltern einen Einblick in die verschiedenen Spielbereiche, Räumlichkeiten, das Gruppengeschehen und den Alltag.

Bei einem ausführlichen Anamnesegespräch werden alle offenen Fragen geklärt und wichtige Punkte in Bezug auf das Kind besprochen.

6.8 Freispiel

“Spielen ist lernen, ohne zu wissen” (Gerhard Hofer)

Das selbstbestimmte, freie Spiel ist eine wichtige Methode in der Elementarpädagogik und für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend. Das Freispiel ist für die Kinder die bedeutendste und erfahrungsreichste Beschäftigung und deckt alle Lernbereiche ab. Im Tagesablauf wählen sie ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner allein aus, setzen sich selbst Ziele und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles.

“Die spielen ja nur!” oder “Was können Kinder durch Spielen lernen?” Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind. Im Spiel lernt ein Kind sehr viele Dinge:

- Kontakte knüpfen und Freundschaften schließen
- Kreativität z.B. beim Malen und Basteln am Maltisch und bauen in der Bauecke
- sich an Regeln halten und gegenseitig unterstützen
- sich ausdrücken und Begriffe bilden
- mit Frustration umgehen und Kompromisse finden
- Dinge ordnen
- kognitive Fähigkeiten weiterentwickeln
- Konflikte lösen und Rücksicht nehmen
- körperliche Geschicklichkeit erproben z.B. turnen, klettern und balancieren im Garten
- beobachten, sich konzentrieren, nachahmen
- Gefühle einordnen, mitteilen und ausdrücken
- warten und zurückstecken, sich durchsetzen

Das Kind befriedigt im Freispiel seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang. In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine persönlichen Grenzen kennen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit selbst über ihre Zeit zu verfügen und über den Gruppenraum hinaus ihre Bedürfnisse auszuleben. Im Garten, im Turnraum, in den Spielfluren oder im Werkraum bietet sich hierfür ausreichend “Spielraum”.

6.9. Ernährungsbildung

Bereits in der frühen Kindheit werden wichtige Grundlagen für das spätere Ess- und Ernährungsverhalten gelegt. Ernährungsgewohnheiten werden maßgeblich in den ersten

Lebensjahren geprägt. Das gemeinsame Essen ist in der pädagogischen Arbeit des IKA ein elementarer Bestandteil des Tagesablaufs. Erleben die Kinder ein abwechslungsreiches Essen in schöner Atmosphäre mit positiven Vorbildern, kann das die Essbiografie maßgeblich beeinflussen. Gemeinsam mit den Eltern möchten wir erreichen, dass Kinder zu selbstbestimmten, (verantwortungs-) bewussten Essern heranwachsen und ihnen den Grundstein für ein richtiges Essverhalten und eine gesunde Ernährung legen.

Die täglichen gemeinsamen Mahlzeiten, wie Brotzeiten und Mittagessen sind Bildungsorte für den umfassenden Bildungsbereich "Ernährung". Ernährungsbildung in der Kita erfolgt über zwei Wege: zum einen über das Essen selbst, zum anderen über gemeinsame Vor- und Nachbereitung von Mahlzeiten und Ernährung als Bildungsthema. Demnach ist Essen aus pädagogischer Sicht mehr als Nahrungsaufnahme. Im Bereich der Ernährungsbildung sollen die Kinder die Grundlagen einer gesunden Ernährung kennen lernen. Sie sollen mit saisonalen und regionalen Nahrungsmitteln vertraut gemacht und an der Zubereitung der Speisen beteiligt werden. Alle Verantwortlichen sind bemüht ein ausgewogenes, gesundes Essen, orientiert an den Grundsätzen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung anzubieten und die breite Vielfalt gesunder Lebensmittel den Kindern auf unterschiedlichste Art und Weise schmackhaft zu machen. Angeboten wird bei uns eine vegetarische Bio-Verpflegung.

Aufgegriffen wird das Thema gesunde Ernährung außerdem beim regelmäßigen „gesunden Frühstück“ in den Kindergartengruppen, in gelegentlichen individuellen Koch- und Backaktionen und sonstigen Projekten rund um das Thema Ernährung oder dem Besuch eines Bauernhofs, in die auch schon die Krippenkinder mit einbezogen werden können.

6.10. Bewegungserziehung

Bewegung ist die Basis einer gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung und spielt ganz besonders im Kindesalter eine entscheidende Rolle. Kinder brauchen ausreichend Spiel- und Bewegungsraum sowie Freiraum für die Entwicklung von Eigenaktivität. Aufgrund stark veränderter Lebensbedingungen war ausreichend Bewegung noch nie so wichtig wie heute.

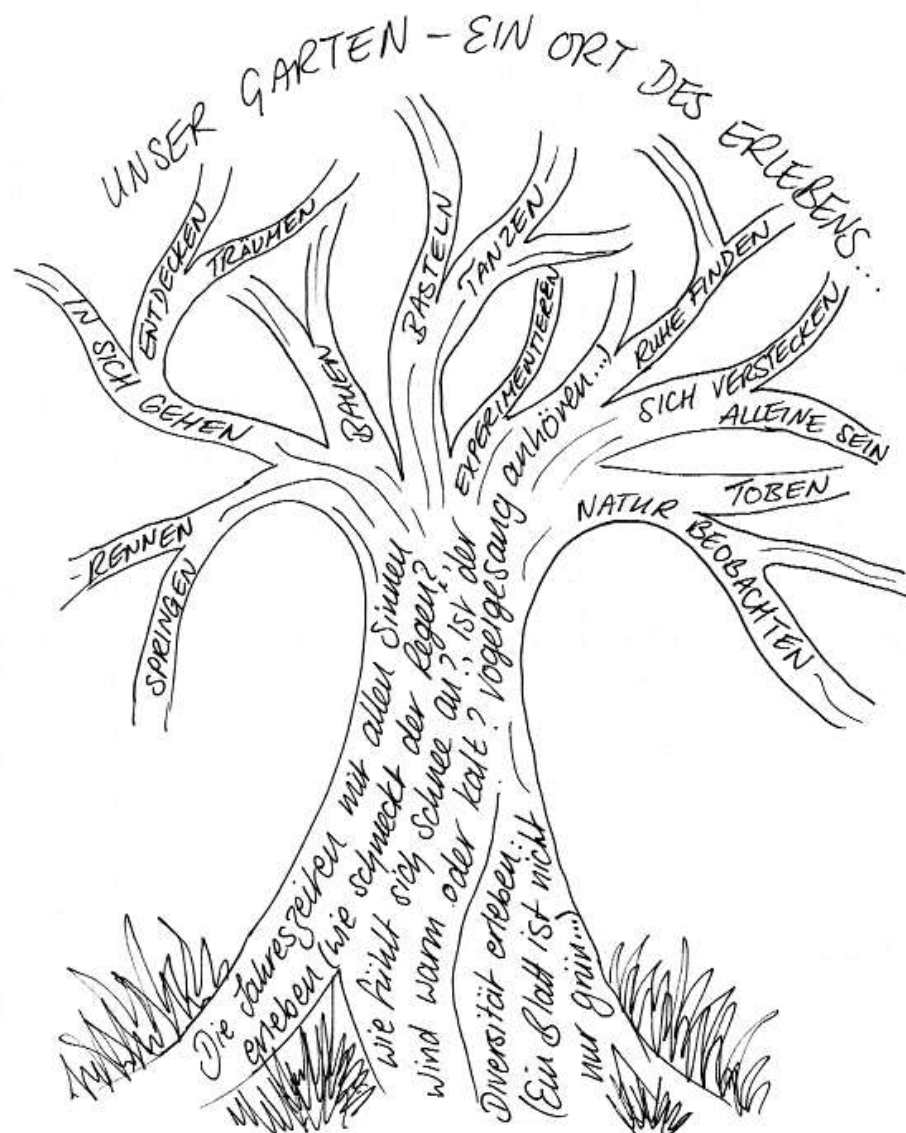
Bewegung findet im Internationalen Kinderhaus Augsburg auf viele Arten statt, sei es in Form von verschiedenen Spielen im Stuhlkreis, während der Freispielzeit im Flur, im Garten und in unserem Bewegungsraum.

Einmal in der Woche geht jede Gruppe für ca. eine Stunde in unseren Bewegungsraum und hält dort eine angeleitete Turnstunde ab. Ziel des Turnens ist die Förderung der Grobmotorik. Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich auszutoben, Kräfte zu messen, ihre körperliche Ausdauer zu fördern, Fairness zu üben und die eigenen körperlichen Möglichkeiten und Grenzen zu erfahren. Die Kinder lernen verschiedene Turn- und Spielgeräte, wie Bälle, Seile, Reifen, Langbank, Sprossenwand etc. kennen und mit diesen umzugehen. Der Bewegungsraum wird häufig auch zu Randzeiten für die dann noch anwesenden Kinder zum freien Spiel genutzt. Den Hortkindern steht er während der Freispielzeit außerdem jederzeit zur freien Verfügung.

Bewusst sind die Flure vor den Krippen- und Kindergartengruppen als Spielflure angelegt. Während der Freispielzeit dürfen sie von einer bestimmten Anzahl von

Kindergartenkindern zum Toben und Spielen genutzt werden. Es stehen außerdem Indoor-Fahrzeuge zur Verfügung.

Besonders wichtig zur Bewegung ist auch unser Garten. Wir sind der Meinung, dass es kein falsches Wetter, sondern nur falsche Kleidung gibt. Deshalb gehen unsere Kinder jeden Tag in den Garten, um bei jedem Wetter die vielfältigsten Erfahrungen machen und vor allem, um sich so viel wie möglich bewegen zu können.





Krippe

7. Krippe

7.1. Rahmenbedingungen

In unsere Krippe werden Kinder ab etwa 12 Monaten aufgenommen. In Ausnahmefällen ist auch die Aufnahme von jüngeren Kindern möglich. Die Betreuung erfolgt in unseren beiden Krippengruppen, die in der Zeit von 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet sind. Die jeweilige Betreuungszeit richtet sich nach der durch die Eltern gebuchte Stundenzahl.

Unsere Räume sind hell, freundlich und altersgemäß eingerichtet. Sie sollen den Kindern viele Möglichkeiten bieten, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfassen. Bei der Auswahl der Ausstattungsgegenstände wurde darauf geachtet, dass diese zum einen die Sinneswahrnehmung (durch z. B. unterschiedliche Oberflächenbeschaffenheiten wie Holz, Teppich, Glas) und zum anderen die Körperwahrnehmung (z. B. Hochebene) ganzheitlich fördern. Wichtig ist auch, dass das ausgewählte Mobiliar die Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten Selbstständigkeit erfahren lässt, damit sie durch Selbsttätigkeit ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln können. Dementsprechend ist das ausgewählte Mobiliar auf Kinderhöhe ausgelegt und der Zugriff zu Arbeits- und Spielmaterialien für Kinder weitestgehend frei möglich.

Der Krippenbereich ist von der restlichen Kindertagesstätte durch eine Glastür räumlich getrennt. So wird für die Krippenkinder ein eigener Bereich geschaffen, in dem sie sich behütet und aufgehoben fühlen können. Zeitweise werden die Türen zwischen den beiden Krippengruppen bewusst offengehalten, so dass sich die Kinder beider Krippengruppen im Gang oder den Gruppenräumen gegenseitig besuchen können. Und auch die Kindergartenkinder sind eingeladen, nach Rücksprache, die Krippenkinder zu besuchen. Dadurch erweitert sich ihr Spiel- und Lernangebot, es ergeben sich neue Spielkonstellationen und der Erfahrungshorizont wird durch die Kontakte außerhalb der eigenen Gruppe erweitert.

7.2. Schwerpunkte

7.2.1. Bedürfnisse

Wir sind im Krippenbereich ganz besonders darauf bedacht, den Kindern sowohl eine positive Gruppenerfahrung zu ermöglichen als auch ihre individuellen Bedürfnisse zu berücksichtigen. Unser gemeinsames und wichtigstes Ziel ist, dass sich die Kinder wohl und behütet fühlen. Entscheidend ist hierbei die liebevolle Annahme durch unser pädagogisches Personal. Aber auch der Tagesablauf mit seinen Ritualen und seinem gleichbleibenden Rhythmus vermittelt den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit und gibt ihnen Sicherheit.

Kinder in den ersten drei Lebensjahren experimentieren und erforschen ihre Umwelt mit großer Begeisterung. Sie erwerben in dieser Zeit die wichtigsten Denkstrukturen, die sie für ihr gesamtes späteres Leben brauchen. Am besten lernen sie ihre Welt – und damit sich selbst – kennen und begreifen, wenn sie sich die Dinge selbst erschließen können. Dafür wollen wir ihnen Raum geben.

Krippenkinder haben besondere Bedürfnisse, bei denen meist das körperliche Wohlbefinden im Vordergrund steht: Besondere Berücksichtigung in unserem Tagesablauf für die Krippengruppen finden deshalb deren größeres Schlafbedürfnis, die

regelmäßige Körperpflege und individuell verschiedene Essenszeiten und -gewohnheiten.

Ausreichend Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung eines Kindes. Dabei ist das Schlafbedürfnis individuell verschieden. Nach dem Mittagessen gibt es eine gemeinsame Mittagsruhe für alle Kinder, die dies benötigen. Für alle anderen werden währenddessen leise Beschäftigungsalternativen angeboten.

Unsere Krippenkinder nehmen täglich ein warmes Mittagessen und zwei Brotzeiten ein. Die Brotzeiten bringen die Kinder von zu Hause mit, das Mittagessen wird im Kinderhaus bereitgestellt. Die Brotzeit kann von den Kindern während einer Kernzeit gemäß ihren individuellen Bedürfnissen gegessen werden. Das Mittagessen wird gemeinsam mit den Erzieherinnen in den jeweiligen Gruppenräumen eingenommen. Dadurch erhält das tägliche gemeinsame Essen einen familiären Charakter und trägt dazu bei, dass sich die Kinder im Kinderhaus ganz wie zu Hause fühlen.

Für die Körperpflege wird jeden Tag genügend Zeit eingeräumt. Dabei werden die Wickelzeiten dem individuellen Rhythmus des jeweiligen Kindes angepasst. Wichtig sind diese Zeiten mit dem Kind vor allem deshalb, weil sie eine Möglichkeit zur individuellen Kontaktaufnahme bieten. Der Beginn der Sauberkeitserziehung eines Kindes wird mit seinen Eltern abgesprochen.

7.2.2. Sinneserfahrungen

In den ersten drei Lebensjahren entdeckt das Kind die Welt und sich selbst über die Sinne. Es lernt verschiedene Sinne zusammenzuarbeiten und Synergien zu bilden. Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit für Krippenkinder ist deshalb die ganzheitliche Förderung durch Sinneserfahrungen. Unsere Arbeit orientiert sich dabei am Erfahrungs- und Entwicklungsstand der Kinder. Grundsätzlich bieten wir den Kindern alles an, was ihnen Spaß und Freude macht und gleichzeitig ihre Entwicklung unterstützt. Dinge hören, sehen, schmecken, riechen und tasten ist von großer Bedeutung, um sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen. Die Kinder haben die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Materialien (z. B. Papier, Knete, Fingerfarben, Naturmaterialien usw.) Erfahrungen zu sammeln. Dabei wird auch die Motorik und Kreativität angeregt.

Die Sprachentwicklung der Kinder fördern wir durch Sprechen und Singen, mit Hilfe von Fingerspielen und dem Betrachten und Vorlesen von Bilderbüchern. Durch Singen, Tanzen und Musizieren unterstützen wir die Freude an der Musik. Die motorische Förderung erfolgt beispielsweise durch Ballspiele, mit Fahrzeugen fahren, aber auch mit Hilfe von Ausschneideübungen. Mit psychomotorischen Elementen, z. B. in unserem Bewegungsraum, eröffnen wir unseren Kindern neue Erfahrungsräume, in denen sie auch ihre körperlichen Möglichkeiten erleben.

Uns ist wichtig, dass die Kinder Freude an der eigenen Leistung erleben. Ihrer Fantasie sollten keine Grenzen gesetzt sein. Das sinnvolle Ordnen der Vielzahl an sinnlichen Wahrnehmungen wie zum Beispiel: `wo kommt das Geräusch her?´, `wir entdecken das Eichhörnchen im Garten´ oder `eine Orange schmeckt süß´, verschafft den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Befriedigung. Daraus ergibt sich nicht zuletzt ihre Freude am Erleben, Verstehen und Begreifen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, diese Freude zu entdecken, mizuerleben und zu teilen.

7.2.3. Kommunikation

Ein Kind hat die angeborene Fähigkeit und Bereitschaft zu kommunizieren, sich auszudrücken und Sprache zu erlernen. Auf diesem Weg wollen wir es begleiten und unterstützen. Unser Kinderhaus ist eine zweisprachige Einrichtung. Die Spracherziehung ist deshalb ein wichtiger Aspekt unseres pädagogischen Konzepts auch im Krippenbereich.

Als Basis unserer Arbeit sehen wir es, die altersgemäßen Ausdrucksmöglichkeiten unserer Kinder zu erkennen und mit ihnen entsprechend zu kommunizieren. Das Einbauen von Mimik und Gestik in die Kommunikation erscheint uns dabei ebenso wichtig wie die Anpassung an die Sprechgeschwindigkeit des Kindes. Generell sehen wir das Vorbild und die sprachliche Anregung durch andere Menschen als grundlegende Bedingung für den Spracherwerb. Wir möchten, dass sich die Kinder nach Möglichkeit in beiden Sprachen (Englisch und Deutsch) einen altersgemäßen Wortschatz aneignen und später lernen, daraus Sätze zu bilden. Wortspiele, Reime, Lieder, Geschichten und Rollenspiele unterstützen die Sprachentwicklung und Sprechfreudigkeit in der Krippe. Kritik wird als Hemmnis empfunden. Deshalb werden falsch ausgesprochene Wörter nicht korrigiert, sondern im Kontext des Gesprächs noch einmal richtig nachgesprochen.

Grundsätzlich erlernt ein Kind eine Sprache besser, je früher es mit ihr in Kontakt kommt. Beginnt die zweisprachige Erziehung bereits im Krippenalter, so bietet dies die idealen Voraussetzungen, die zweite Sprache unter natürlichen Bedingungen zu erlernen. Da die Sprache von Anfang an präsent ist, wird sie als etwas Natürliches wahrgenommen und kann entsprechend angenommen werden. Studien haben gezeigt, dass Kinder, die eine Sprache vor Vollendung des vierten Lebensjahres erlernen, diese mit dem gleichen Teil des Gehirns wie ihre Muttersprache lernen. Weiterhin haben junge Kinder keinerlei Hemmungen und imitieren ganz natürlich die Aussprache des Muttersprachlers.

Die Methoden der Spracherziehung werden in beiden Sprachen gleichermaßen angewandt. Auch im Krippenbereich gibt es deshalb in jeder Gruppe mindestens eine muttersprachlich englische und mindestens eine muttersprachlich deutsche Bezugsperson.

7.2.4. Beziehungen

Beziehungen spielen im Leben aller Menschen eine wichtige Rolle. Für die unter Dreijährigen sind Bindungen und Beziehungen jedoch besonders wichtig und eng. Dem pädagogischen Team liegt es deshalb sehr am Herzen, dass es im Umfeld unserer Kinder möglichst positive Beziehungen gibt. Diese haben einen stärkenden Einfluss auf ihre Entwicklung im jeweiligen Umfeld.

Als wichtigste Beziehung sehen wir die Beziehung zwischen den Eltern und dem Kind. Diese ist die tragende Grundlage für unsere Gruppenarbeit. Wichtig ist, dass die Beziehungsqualität der Eltern mit ihrem Kind positiv geprägt ist. Das Konzept einer Elterninitiative bietet für uns die ideale Struktur, die Eltern-Kind-Beziehungen im Austausch mit anderen zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Die Eltern sollen zur Reflexion und zum gegenseitigen Feedback ermuntert werden und so in ihrer Erziehungsverantwortung gestärkt werden.

Eine Möglichkeit, den Beziehungskontext der Kinder zu erweitern, bietet der Kontakt mit dem pädagogischen Team der jeweiligen Krippengruppe. Dabei erleben die Kinder

andere Erwachsene in ihrer Unterschiedlichkeit. Ihnen eröffnen sich dadurch neue Horizonte und sie können ihre emotionalen Kompetenzen weiterentwickeln. Die Bezugspersonen begleiten und unterstützen die Kinder dabei, ihren eigenen Weg zu finden. Sie nehmen sie liebevoll an und sind bemüht, durch Kontinuität eine feste Bindung herzustellen. Außerdem bestärken sie die Kinder dabei, eigene Erfahrungen zu machen.

Wir möchten für unsere Kinder möglichst viel Erfahrungsraum mit anderen Kindern schaffen. Dadurch können sie sich selbst kennen und erleben lernen und sich gleichzeitig im sozialen, kognitiven, motorischen und emotionalen Bereich weiterentwickeln. Gemeinsam mit anderen Kindern können sie sich ihre eigene Welt erfinden und damit Fantasie und Kreativität entwickeln. Wir sind der Meinung, dass Kinder ein Recht auf ihre eigene Welt haben. Sie benötigen dies, um ihre eigene Persönlichkeit zu finden. Es sollen deshalb möglichst viele Freiräume gestaltet werden, in denen das Lernen des Kindes nicht durch die Bewertung von Erwachsenen geprägt ist.

7.3. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung neuer Kinder wird durch die intensive Begleitung der bisherigen Bezugsperson(en) unterstützt, damit sie genügend Sicherheit erfahren, um sich neuen Beziehungen unbelastet zu öffnen und auf die neue Umgebung neugierig einzulassen. Die Eingewöhnungszeit ist ganz besonders bei Krippenkindern eine sehr sensible Phase. Die Abnabelung von den Eltern und das Aufbauen von Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen in der Krippe bedürfen ausreichend Zeit, Geduld und Vertrauen. Der Übergang von der Familie in die Krippe stellt oftmals für die ganze Familie eine Herausforderung dar. Eine lange und intensive Eingewöhnung ist für das Kind, die Familien und auch das Team sehr wichtig, um sich gegenseitig kennenzulernen und eine vertrauensvolle, liebevolle Beziehung zueinander aufzubauen.

Wir richten uns in der Eingewöhnungszeit nach dem sogenannten „Berliner Modell“. In den ersten Wochen begleitet ein Elternteil konstant das Kind für ca. 1 – 2 Stunden pro Tag in die Krippe. Wenn die Räume und das pädagogische Team dem Kind vertraut sind, beginnen wir mit der ersten Trennungsphase, welche zunächst nicht länger als 15 Minuten dauert. Je nach Befinden und Reagieren des Kindes wird die Trennungsphase verlängert.

Wir legen großen Wert darauf, dass sich die Eltern von ihrem Kind beim Verlassen des Raumes verabschieden, beim Wiederkommen das Kind begrüßen und mit ihm gemeinsam dann die Krippe verlassen. Die Eingewöhnungszeit kann durchaus 4 - 6 Wochen dauern. Die Eltern bekommen in dieser Zeit einen Einblick in das Alltagsgeschehen und können die Gewissheit aufbauen, dass es ihrem Kind gut geht.

7.4. Tagesablauf

Die Kinder werden ab 7:30 Uhr bis spätestens 8:30 Uhr in die Krippe gebracht. Bis etwa 10:00 haben die Kinder die Möglichkeit, ihre mitgebrachte Brotzeit zu essen. Zusätzlich bieten wir frisches Obst und Gemüse an. Unsere Freispielzeit findet bis ca. 10:00 Uhr statt. Im Freispiel können die Kinder ihre Selbstständigkeit fördern, indem sie Spielpartner, Spielort und Spielzeug selbst nach ihrem Belieben wählen. Unser Gang vor den Krippenräumen lädt außerdem zum Toben, Rennen oder Bobby-Car fahren ein. Hier können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben. Im Anschluss findet unserer

angeleiteter Sitzkreis, in dem wir uns begrüßen, gemeinsam singen, Fingerspiele spielen, Bücher vorlesen, Geschichten erzählen usw., statt. Danach machen wir uns für den Garten mit einer wettergerechten Kleidung bereit und gehen bei jedem Wetter an die frische Luft. Einmal in der Woche gehen wir in unseren Bewegungsraum. Dort turnen, tanzen oder spielen wir. Häufig bauen wir eine Kletter- und Turnstation auf, an der die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten schulen und sich selbst ausprobieren können.

Zwischen 11:15 Uhr und ca. 11:45 Uhr gibt es Mittagessen. Danach beginnt die Schlaf- und Ruhezeit, die bis ca. 14:00 Uhr dauert. Kinder, die in dieser Zeit nicht mehr schlafen, können sich im Gruppenraum leise beschäftigen. Nach dem Schlafen haben die Kinder zunächst die Möglichkeit, ihre Brotzeit zu essen. In der restlichen Zeit ist wieder Freispielzeit. Wir spielen im Gruppenraum oder auf dem Gang, gehen in den Garten oder nutzen die Turnhalle. Am Nachmittag werden außerdem - je nach Anzahl der anwesenden Kinder - beide Gruppen zusammengelegt betreut.

7.5. Übergang in den Kindergarten

Um einen möglichst sanften Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu ermöglichen, haben die zukünftigen Kindergartenkinder schon einige Monate vorher die Möglichkeit, stundenweise sowohl ihre neue Kindergartengruppe als auch die pädagogischen Bezugspersonen der Gruppe kennenzulernen. Eine Bezugsperson aus der Krippe begleitet dabei die Kinder. So erfahren sie die nötige Sicherheit, um den noch unbekanntem Raum zu erforschen. Äußern die Kinder den Wunsch, alleine ihre neue Gruppe zu besuchen, erfüllen wir nach Möglichkeit auch dieses Bedürfnis gerne.





8. Kindergarten

8.1. Rahmenbedingungen

In unseren Kindergartengruppen werden Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Innerhalb unserer Öffnungszeiten von 7:30 – 17 Uhr können individuelle, flexible Betreuungszeiten von mindestens 4 bis mehr als 9 Stunden gebucht werden. Je nach Bedarf können bis zu 70 Kinder im Kindergartenbereich aufgenommen werden. Dabei darf die Gesamtzahl von 101 Plätzen im gesamten Kinderhaus nicht überschritten werden. Aktuell gibt es in unserem Kindergartenbereich zwei Kindergartengruppen mit jeweils ca. 20 Kindern, die personell ganztägig besetzt sind. Unsere dritte Kindergartengruppe besteht aus 18 Kindern mit überwiegend kürzeren Buchungszeiten.

8.2. Eingewöhnung

Den Kindern soll ein langsamer Einstieg in den Kindergartenalltag ermöglicht werden. So können sie Schritt für Schritt Vertrauen zum pädagogischen Team aufbauen. Je nach Wunsch der Eltern bzw. Bedürfnissen des Kindes kann die Anfangsphase individuell gestaltet werden. Hierbei können die Kinder in den ersten Tagen nur stundenweise den Kindergarten besuchen oder auch für einen bestimmten Zeitraum in Begleitung der Eltern sein.

8.3. Tagesablauf

Ein normaler Tag in unserem Kindergarten könnte so oder so ähnlich ablaufen. Die verschiedenen besonderen Aktivitäten wie Vorschule, musikalische Früherziehung, Turnstunde und naturwissenschaftliche Experimente werden dabei in den Tagesablauf integriert und finden beispielsweise anstelle der Freispielzeit oder des Sitzkreises am Vormittag statt. Die Tagesabläufe in den einzelnen Gruppen variieren leicht (u. U. ca. 30-45 Minuten), da nicht alle Gruppen gleichzeitig Mittagessen können.

ab 7:30 Uhr Bringzeit

Der Morgendienst findet in einer Gruppe statt. Alle Kinder, die bis 8:30 Uhr in den Kindergarten gebracht werden, treffen sich in dieser Gruppe.

ab 8:30 Uhr Kernzeit

Mit Beginn der Kernzeit gehen die Kinder in ihre jeweilige Stammgruppe, in der alle weiteren Aktivitäten stattfinden. Die Kernzeit dauert bis 12:30 Uhr.

8.30 - 11:00 Uhr Freispielzeit

Während der Freispielzeit dürfen die Kinder frei entscheiden, was, wo und mit wem sie spielen möchten. Im Gruppenraum gibt es verschiedene Spielbereiche (Maltisch, Lesecke, Puppenecke, Bauzimmer etc.). Als Ausweichmöglichkeit für Bewegung dient der Flur. Außerdem gibt es während der Freispielzeit verschiedene Angebote, z. B. Fensterdeko basteln o.ä., an denen die Kinder je nach Lust und Laune teilnehmen können. Die Brotzeitsituation ist in den Gruppen unterschiedlich gestaltet: zum Teil gibt es eine freie, offene Brotzeit während der Freispielzeit oder eine feste Frühstückszeit.

Auch der Sitzkreis findet in diesem Zeitraum statt. Die Kinder bekommen dabei einen Überblick über die gesamte Gruppe und können sehen, wer da ist und wer fehlt.

11:00 – 12:00 Uhr Gartenzeit

Nach dem Sitzkreis gehen wir nach draußen und die Kinder können sich bei jedem Wetter nach Herzenslust in unserem Garten austoben. Sie haben verschiedene Spielmöglichkeiten, z. B. im Sand spielen, rutschen, schaukeln, klettern oder mit unseren Fahrzeugen fahren.

ab 12:00 Uhr Mittagessen

Nach dem Austoben im Garten gibt es wieder eine kleine Stärkung – das Mittagessen. Die Kinder helfen beim Tisch decken und dürfen sich das Essen auch selbst nehmen. So lernen sie ihren Körper besser kennen und ihren Appetit einzuschätzen. Uns ist wichtig, dass die Kinder von jedem Essen zumindest probieren. Sie erweitern so ihren Geschmack und bauen Vorurteile ab. Nach dem gemeinsamen Essen werden in allen Gruppen die Zähne geputzt und falls nötig gewickelt.

13:00 – 14:00 Uhr Ruhezeit

Je nach Bedarf entscheiden die Gruppen, in welchem Rahmen eine Ruhezeit sinnvoll ist. Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit zu schlafen, CDs zu hören, Bücher zu lesen oder leise am Tisch zu spielen.

14:00 – 17:00 Uhr Freispielzeit

Nach der Ruhezeit können die Kinder in der zweiten Freispielzeit wieder völlig in die Welt des Spielens eintauchen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Wir gehen in den Garten, in den Bewegungsraum oder bleiben einfach in unserem Gruppenraum. Außerdem besteht die Möglichkeit zu einer weiteren Brotzeit mit Obst. Unsere Kurzgruppe endet zwischen 14 und 15 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt noch anwesende Kinder dürfen den restlichen Nachmittag in den beiden Vollzeitgruppen verbringen.

8.4. Morgen- und Sitzkreis

Täglich findet in unseren Gruppen ein Sitzkreis statt. Die Kinder erhalten einen Überblick und Informationen zur Gruppe und dem Tagesablauf. Er bietet auch die Möglichkeit zur Durchführung pädagogischer Angebote und Aktivitäten. Diese finden sowohl in englischer als auch deutscher Sprache statt.

Zum Beispiel:

- singen
- Bilderbücher betrachten
- Kinderkonferenzen abhalten
- Geburtstage feiern
- Kreisspiele spielen
- Klanggeschichten anhören
- meditieren
- Gespräche über bestimmte Themen
- Projekte besprechen
- Fingerspiele

8.5. Aktionen, Projekte und Portfolio

In regelmäßigen Abständen finden Projekte und Aktionen statt. Zur Themenfindung setzen sich die Kinder und das pädagogische Team zusammen und finden gemeinsam heraus, welche Themen für die Gruppe aktuell interessant und wichtig sind. Es wird diskutiert, danach abgestimmt und schließlich ein neues Projekt ins Leben gerufen. Die Kinder sammeln Ideen und machen Vorschläge, auf welche Art und Weise das Projekt durchgeführt werden soll. Das pädagogische Team legt großen Wert darauf, die Ideen der Kinder so weit wie möglich auch umzusetzen. In der Regel wird ein Projekt mit einer besonderen Aktion abgeschlossen.

Das Portfolio begleitet das Kind während der ganzen Kitazeit. Mit dem Eintritt in den Kindergarten wird für das Kind ein neuer Portfolio-Ordner angelegt, der sich, ebenso wie das Kind, im Laufe der Kindergartenzeit immer weiterentwickelt. Das Portfolio spiegelt neben dem individuellen Erleben des Kindes auch seine Bildungsprozesse und Entwicklung wider.

8.6. Spezielle Angebote

8.6.1. Musikalische Früherziehung

Einmal in der Woche besucht uns eine Musiklehrerin der Sing- und Musikschule Mozartstadt Augsburg. Das Angebot der Musikalischen Früherziehung I und II richtet sich an alle Kinder ab 4 Jahren im letzten und vorletzten Kindergartenjahr. Die Kinder werden in möglichst altershomogene Gruppen eingeteilt und für je eine Stunde unterrichtet. Diese spezielle Förderung findet auf Deutsch statt. Sie ist auf zwei Jahre ausgelegt. Ein Teil der Kosten werden vom IKA übernommen.

8.6.2. Ausflüge

Damit die Kinder auch außerhalb des Kindergartens Erfahrungen sammeln, ist es für uns besonders wichtig, Ausflüge zu machen. Wir gehen beispielsweise in den Wald, ins Theater, zu Ausstellungen oder in die Stadtbücherei. Kleinere Ausflüge, wie beispielsweise in den Park gegenüber oder auf einen nahegelegenen Spielplatz, können spontan und je nach den Bedürfnissen der Kinder unternommen werden.

8.6.3. Gesundes Frühstück

Im IKA findet immer wieder ein gesundes Frühstück in den Gruppen oder/und gruppenübergreifend statt. Gemeinsam schneiden und schälen die Kinder Obst und Gemüse und richten alles, was sonst noch zu einem gesunden Frühstück gehört, schön auf Tellern an. Anschließend wird gemeinsam gegessen.

8.6.4. Naturwissenschaftliche Experimente

Das pädagogische Team führt in Kleingruppen oder auch im Sitzkreis Experimente zu verschiedenen Themen wie Farben, Wasser, Luft uvm. durch. Auch Aktionstabletts mit verschiedenen Experimenten und Materialien findet in einigen Gruppen ihren Einsatz. Diese bieten den Kindern die Möglichkeit ungestört und konzentriert auf eigene Faust auszuprobieren und zu forschen. Hier lernen die Kinder logische Zusammenhänge zu erfassen und es fällt ihnen leichter, physikalische und chemische Begebenheiten zu begreifen.

8.6.4. Zahlenland

Im Laufe des Kindergartenjahres wird in jeder Gruppe das Programm „Zahlenland“ durchgeführt. Zahlenland ist eine didaktische Methode, um Kindern Grundlagen der Mathematik nahezubringen, insbesondere den Zahlenraum von 1 bis 10. Im "Zahlenland" erfahren Kinder mathematische Bildung als ein intensives und unterhaltsames Erlebnis. Es stützt sich auf den natürlichen Entdeckungsdrang und die lebendige Neugier der Kinder.

8.6.5. Vorschule

Im Vorschuljahr steht bei den meisten Kindern die Vorfreude auf die Schule an erster Stelle. Wir möchten diese Vorfreude und die damit verbundene Lernbereitschaft nutzen und fördern. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder das Vorschuljahr positiv wahrnehmen, ihre Ressourcen und Stärken erkennen und unsere gezielten Vorschulangebote bewusst wahrnehmen. Sie sollen sich in ihrer neuen Rolle als Vorschulkind wohlfühlen, sich damit identifizieren, um gestärkt und selbstbewusst den nächsten Schritt, der sie vom Kindergarten in die Schule führt, gehen zu können.

Einmal pro Woche dürfen Sie dazu ein spezielles Vorschulangebot besuchen. Dort finden die unterschiedlichsten Aktionen und Projekte statt, wie z. B. Experimente, Exkursionen, Schule spielen (dabei wird der Hortraum zum Klassenzimmer), Kochen/ Backen, Verkehrsübungen, Philosophieren und vieles mehr. Dabei steht immer die Freude und der Spaß im Vordergrund sowie das Üben von Teamarbeit, Selbstständigkeit, Verantwortung übernehmen, gegenseitige Rücksichtnahme u.v.m.

8.7. Übergang zur Schule

Wenn Kinder in die Schule kommen, ist das für die ganze Familie eine aufregende Zeit, die viele Veränderungen mit sich bringt. Im alltäglichen Umgang mit dem Kind gibt es viele Aktivitäten, die erfolgreiches Lernen in der Schule vorbereiten. Eine gute Vorbereitung auf die Schule bedeutet nämlich nicht, dass das Kind lesen, schreiben und rechnen übt. Es geht vor allem darum, die Kinder mit Geduld und Zuwendung in ihrer Selbstständigkeit und ihrem Selbstbewusstsein zu unterstützen. Der Übergang von Kindern in die Schule ist dann gelungen, wenn sich das Kind in seiner neuen Identität wohlfühlt und diese anerkennt.

Ganz besonders wichtig für die Vorschulkinder ist unser gezieltes Vorschulangebot, das darauf ausgelegt ist, den Kindern, den Einstieg in die Schule zu erleichtern (siehe auch den Punkt „Vorschule“ unter „Spezielle Angebote“).

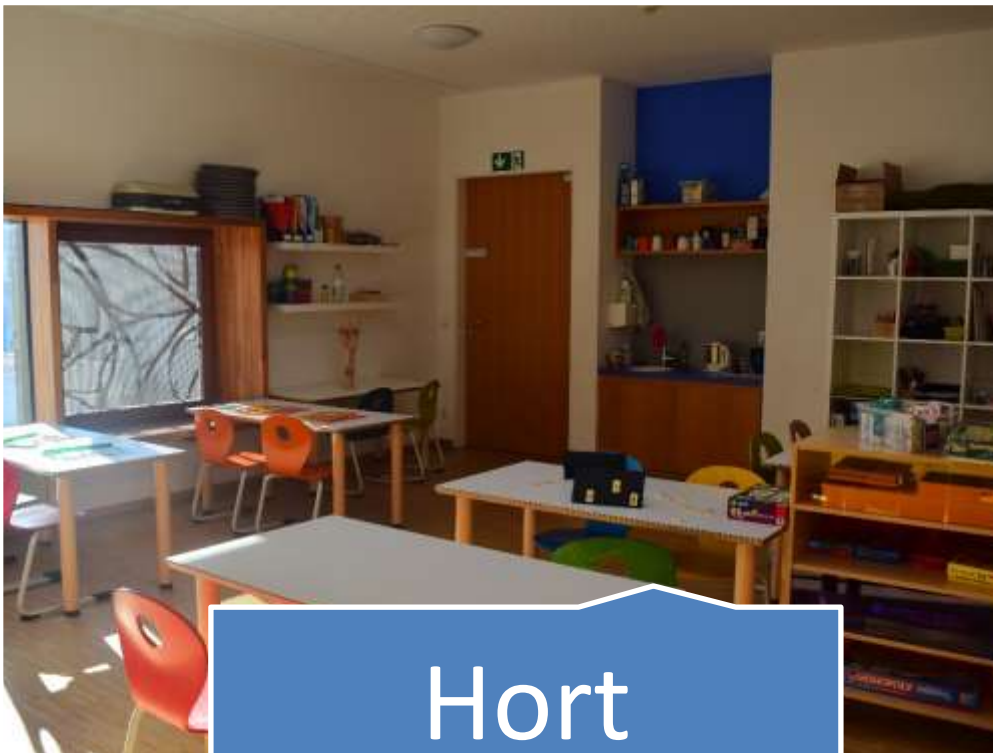
Ein großes Projekt, das die Vorschulkinder mit Spannung erwarten, ist die Gestaltung der Vorschultüte. In Zusammenarbeit mit einer pädagogischen Fachkraft entsteht eine Idee von der eigenen, individuellen und einzigartigen Schultüte. Hierbei versuchen wir gänzlich auf Schablonen zu verzichten, die Kinder sollen sie möglichst selbst konstruieren. Die Umsetzung der eigens kreierte und einzigartigen Schultüte fängt in der Regel im Frühling an und begleitet die Kinder über den Sommer. Die Abschließenden letzten Handgriffe dürfen dann die Eltern mit ihren Kindern gemeinsam an einem Nachmittag in unserer Einrichtung machen. Die Kunstwerke verbleiben vorerst in den Gruppen, um sie dann feierlich beim Abschlussfest den Vorschulkindern überreichen zu können.

Natürlich darf im Rahmen dessen ein Vorschulausflug nicht fehlen. Die Kinder dürfen sich bei der Planung beteiligen und ihre Wünsche äußern.



Ein weiteres wichtiges Element im Vorschuljahr stellt der angebotene Selbstbehauptungskurs dar, der von den Eltern auf Wunsch zusätzlich gebucht werden kann.

Für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache besteht im letzten Kindergartenjahr die Möglichkeit zum Besuch des „Vorkurses Deutsch“ zur Verbesserung ihrer Sprachkompetenzen an der jeweiligen Sprengelschule. Das pädagogische Personal berät die betroffenen Eltern entsprechend und unterstützt sie ggf. bei der Anmeldung.



Hort

9. Hort

9.1. Rahmenbedingungen und Einzugsbereich

Die in unserem Hort zur Verfügung stehenden Plätze variieren je nach Bedarf. Die Höchstzahl an zu vergebenden Plätzen beträgt 30. Für externe Kinder (bevorzugt ehemalige Kindergartenkinder) ist es auch möglich, nur eine Betreuung in den Ferien zu buchen. Die Kinder werden in der Regel von zwei pädagogischen Fachkräften betreut.

Das Hortangebot richtet sich vorrangig an Familien aus dem direkten und näheren Umfeld, deren Kinder die jeweilige Sprengelschule (Elias-Holl-, Rotes-Tor-, Herrenbachschule) besuchen.

9.2. Hortphilosophie und Bild vom Hortkind

Unsere Hortphilosophie lautet:

„Leben und leben lassen und jeden so annehmen wie er ist, mit Respekt, durch Wertschätzung und Akzeptanz“

Hortkinder sind sehr eigenständige Persönlichkeiten, die sich mit ihrer Umwelt aktiv handelnd auseinandersetzen. Sie sollen lernen, ihre Freizeit eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu gestalten. Für ihre Entwicklung brauchen sie auch immer wieder herausfordernde Situationen, um Neues auszuprobieren und Mut und Risikobereitschaft zu beweisen. Unsere Fürsorge- und Aufsichtspflicht für die Schulkinder beinhaltet deshalb u.a. auch, ihnen so viel Freiraum wie möglich zu geben. Geregelt wird das Zusammenleben im Hort durch Regeln, die sparsam, aber eindeutig aufgestellt sind. Sie sollen helfen, den Kindern die Orientierung zu erleichtern und innerhalb der gesetzten Grenzen einen Raum zu schaffen, in dem sie sich sicher fühlen. Die Regeln sind für alle verbindlich, auf ihre Einhaltung wird geachtet.

9.3. Die Rolle des Hortteams

Damit wir den individuellen Wünschen und Bedürfnissen der Kinder und auch als Gruppe gerecht werden können, sehen wir unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft darin, beobachtend, wachsam und einsatzbereit zu sein, wenn es die Situation erfordert.

Wir sehen uns als Unterstützer und Anlaufstelle in Situationen, in denen die Kinder unsere Hilfe benötigen, sei es zur Umsetzung von kreativen Ideen oder zur positiven Ermunterung für Problemlösestrategien etc..

Die Hortkinder dürfen sich in der Einrichtung frei bewegen und entscheiden was und mit wem sie etwas gemeinsam machen wollen.

Ihre Meinung frei äußern zu dürfen ist uns wichtig, jedoch ebenso das Begründen Ihrer geäußerten Meinung ohne der anderen Person gegenüber respektlos aufzutreten.

Wir begleiten sie im Erlernen von autonomem Handeln und der Verfestigung ihrer bereits vorhandenen sozialen Kompetenzen wie zum Beispiel:

- Hilfsbereitschaft
- Geduld/Ausdauer

- freie Meinungsäußerung
- Beachten von Höflichkeitsformen
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- zuhören und ausreden lassen

9.4. Übergänge

Mit dem Eintritt in die Schule erweitert sich der Lebens- und Erfahrungsraum der Kinder im Vergleich zum Kindergartenalter wesentlich. Gleichzeitig bleiben ihnen wegen Schule und Hausaufgaben weniger Zeit und Möglichkeiten zum Selbstgestalten und zum vielfältigen Tun. Den Übergang von der Spiel- zur Lernwelt gilt es zu bewältigen. Viele neue Verhaltensregeln müssen hierbei erlernt werden. Auf diesem Weg möchten wir die Kinder begleiten und unterstützen.

Mit dem Schulalter eröffnen sich den Kindern außerdem neue Handlungsräume. Sie wollen sich in der Gruppe mit Gleichaltrigen bewegen ohne ständige Beaufsichtigung durch Erwachsene. Dabei müssen sie die verschiedensten Dinge selbst untereinander aushandeln und verschiedene Wünsche und Bedürfnisse in Einklang bringen. Diese Aushandlungen sind schwierig und zum Teil begleitet von Streitigkeiten. Über das Aushandeln entwickelt sich jedoch die Fähigkeit zur Kooperation, zur Mitteilung und Argumentation sowie zur selbstständigen Konfliktbewältigung. Es können somit wichtige soziale Fähigkeiten wie Toleranz, gegenseitige Achtung und Respekt erlernt werden. Der Hort ist ein wichtiger Ort für die Kinder, um sich diese zur Bewältigung realer Lebenssituationen notwendigen Kompetenzen anzueignen. Es muss dafür Zeit und Raum gegeben werden.

Damit ein reibungsloser Übergang vom Kindergarten in den Hort erfolgen kann, bieten wir vorab ein Erstgespräch für Eltern an. Im Anschluss daran finden zwei Schnuppertage statt. Zum einen, um einen Einblick in die Hausaufgabenzeit zu gewinnen, und zum anderen, um die Freizeitgestaltung mitzuerleben.

Kinder, die intern vom Kindergarten in den Hort wechseln, fällt der Übergang leichter, da ihnen immer die Möglichkeit gegeben ist, den Hort zu besuchen. So sind während der Hausaufgabenzeit hin und wieder Kindergartenkinder anwesend, die sich still am Tisch beschäftigen. Oder Kindergarten- und Hortkinder ziehen sich gemeinsam zurück und spielen Rollenspiele.

Zu Beginn des neuen Hortjahres werden die Neuankömmlinge von ihrem in der Kinderkonferenz festgelegten Hortpaten/-patin begrüßt. Die Paten gehen gemeinsam mit den neuen Kindern durch das Haus, erklären den Tagesablauf und sind deren vorrangiger Ansprechpartner.

Jedes Jahr findet für die Hortkinder, die uns verlassen eine Abschiedsparty statt. Je nach Witterung und Wunsch der Kinder findet diese im Freien oder im Haus statt.

9.5. Kinder lernen von Kindern

Die Organisation unseres Hauses mit Krippe, Kindergarten und Hort unter einem Dach ermöglicht einen Austausch über die verschiedenen Altersgrenzen hinweg, von dem alle Kinder profitieren können. Für die Hortkinder bedeutet dies, dass sie jederzeit in Interaktion z. B. mit Kindergartenkindern treten können. Das Hortteam begrüßt und unterstützt von Hortkindern initiierte Aktionen (z. B. Theatervorstellung, Zauber-Show

etc.) für und mit Kindergartenkindern. Partizipation ist dabei eine wichtige Form, alle Kinder mit einzubeziehen. Sie fördert den Selbstwert und die Selbstbestimmtheit. Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen und fühlen sich ernst genommen.

Beispiel:

Zwei Hortkinder (10 Jahre) organisieren eine Vorschulparty für die zukünftigen Schulkinder. Klare Absprachen mit den Erzieherinnen aus den Kindergartengruppen finden statt, anschließend basteln beide die Einladungskarten und gestalten ein Willkommensplakat. An dem ausgesuchten Tag der Party richten sie die verschiedenen Räumlichkeiten, die sie nutzen wollen, entsprechend her, z.B. Bastelmaterialien im Werkraum, Teppichfliesen und Reifen in der Turnhalle.

Um 14.00 Uhr holen sie die Kindergartenkinder aus den jeweiligen Gruppen ab und gehen mit ihnen in den Werkraum. Dort falten sie Schiffe aus Tonpapier, gestalten ein Memory und malen Bilder. Zur Stärkung gibt es mitgebrachte Kostlichkeiten. Im Anschluss daran gehen sie gemeinsam in Zweierreihen in die Turnhalle und spielen Bewegungsspiele, die sie sich selbst überlegt haben. Zum Abschied bekommt jedes Kind noch eine Tafel Schokolade, die sie von ihrem Taschengeld selbst besorgt haben.

Die beiden Hortkinder haben die Vorschulparty selbst geplant, organisiert und ohne die weitere Hilfe von Erwachsenen durchgeführt.

9.6. Räumlichkeiten

Unsere Hortkinder können sich frei im Haus bewegen. Dies fördert ihre Selbstständigkeit. Folgende Räumlichkeiten, die sie während der Freispielzeit frei nutzen können, stehen ihnen zur Verfügung. Diese regen zu vielerlei Tätigkeiten an:

Gruppen- und Hausaufgabenraum: Der Gruppenraum steht den Kindern ab 14 Uhr zur alleinigen Verfügung, zuvor wird er mit den Kindergartenkindern geteilt. Weiterhin kann der Hausaufgabenraum außerhalb der Hausaufgabenzeit auch zum Spielen genutzt werden. Im Gruppenraum stehen den Kindern zum Ausleben ihrer Kreativität verschiedene Bastelmaterialien im freien Zugriff. Es gibt weiterhin eine Hochebene mit Bühne und einer kleinen Wohnung mit Kinderküche, die u.a. zum Rollen- und Theaterspielen anregt und Rückzugsmöglichkeiten bietet. Ein Sofa lädt zum Bücher lesen ein, an den Tischen können Gesellschaftsspiele gespielt werden. In der Bauecke gibt es ausreichend Baumaterialien für größere und kleinere Bauprojekte.

Werkraum: Der Werkraum ist für die Hortkinder jederzeit zugänglich. Hier stehen ihnen allerlei Bastel- und Werkmaterialien zur freien Verfügung, so dass sie ihrer Kreativität ausgiebig freien Lauf lassen können. Je nach verwendetem Material können hier verschiedene kreative Projekte unter Anleitung oder alleine durchgeführt werden.

Dachterrasse: Auf der an den Werkraum angrenzenden Dachterrasse sind vielfältige Aktivitäten möglich. Zum einen kann die Terrasse zum Werkeln im Freien genutzt werden. Ein Werktsch steht zur Verfügung. In einer Loungeecke können die Kinder sich nach der Schule ausruhen, sich unterhalten, ein Buch lesen, CDs anhören etc. Bei schönem Wetter ist es auch möglich, die Hausaufgaben draußen zu erledigen. In Pflanzbottichen können die Kinder Blumen, Obst und Gemüse anpflanzen und ernten.

Kickerecke im Eingangsbereich: Im Erdgeschoss steht den Hortkindern ein Kicker zur Verfügung.

Lesecke unter der Treppe: Unter der Treppe ist eine Lesecke eingerichtet, die insbesondere auch den Hortkindern eine Rückzugsmöglichkeit bietet. Hier können sie sich zurückziehen, Bücher lesen, Spiele spielen oder auch einfach nur ausruhen und sich unterhalten.

Bewegungsraum: Der Bewegungsraum bietet allerlei Bewegungsmöglichkeiten zum Auspowern nach dem Schulalltag. Die Kinder können hier frei nach ihrem Belieben rennen, toben, klettern oder z. B. einen Bewegungsbaustelle aufbauen, Fußball spielen. Der Raum ermöglicht auch gemeinsame Sportspiele.

Garten: Im Garten haben die Hortkinder die Möglichkeit zum Bewegen im Freien. Hier können sie z. B. Fußball- oder Basketball spielen, Sandburgen o.ä. bauen.

Darüber hinaus steht es den Hortkindern jederzeit frei, in den Kindergarten- und Krippengruppen die Interaktion mit den jüngeren Kindern zu suchen.

9.7. Tagesablauf im Hort

ab ca. 11.30 Uhr Ankommen

Die Kinder kommen nach und nach von der Schule an. Sie begrüßen zunächst die pädagogischen Fachkräfte persönlich, um auf ihre Anwesenheit aufmerksam zu machen. Im Anschluss daran dürfen sie sich frei im Haus bewegen, sich zurückziehen oder ihren Bewegungsdrang im Garten oder in der Turnhalle ausleben (*siehe auch 9.6. Räumlichkeiten*).

ab etwa 13:30 Uhr Mittagessen

Gemeinsames Mittagessen im Essbereich im Erdgeschoss. Die Mahlzeiten gelten als wichtiger sozialer Treffpunkt im Hortalltag. Deshalb ist es uns wichtig, dass sie gemeinsam in der Gruppe erfolgen können.

ab ca. 14:00 - 15:30 Uhr Hausaufgaben, im Anschluss Freispiel

Die Hausaufgabenzeit findet im Hortraum oder im Personalraum statt. Wer seine Hausaufgabe erledigt hat, hat die Möglichkeit die verschiedenen Räumlichkeiten zu nutzen und seinen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen. Den Kindern werden Aktionen während der Freispielzeit angeboten, über deren Teilnahme sie frei entscheiden können.

ab 15:00 Uhr Abholen

Die Kinder können abgeholt werden oder werden von uns zeitlich abgesprochen nach Hause geschickt.

In den Ferien richtet sich der Tagesablauf nach dem jeweils geplanten Ferienprogramm.

9.7.1. Hausaufgaben

Die Kinder haben im Hort die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben unter Aufsicht und Anleitung zu erledigen. Wir bieten dazu die Möglichkeit von Montag - Freitag von ca. 14:00 - 15.30 Uhr.

Wichtig ist uns, dass die Kinder insgesamt zum eigenverantwortlichen Umgang mit den Hausaufgaben hingeführt werden. Das pädagogische Team gibt deshalb nur Hilfestellung, wenn nötig. Die Hausaufgaben dienen als Überblick für Eltern und Lehrkräfte über den schulischen Entwicklungsstand des Kindes. Aus diesem Grunde wird bei der Betreuung der Hausaufgaben nur auf Vollständigkeit geachtet. Die Gesamtverantwortung liegt bei den Eltern.

9.7.2. Freispiel

Die Kinder können sich ihre Freizeit grundsätzlich frei einteilen. Ihnen stehen Räume und Materialien in ausreichendem Umfang zur Verfügung, um sich die freie Zeit attraktiv zu gestalten.

Das Hortteam bietet den Kindern zusätzlich verschiedene wechselnde Angebote in englischer und deutscher Sprache im musisch-kreativen, sportlichen und naturwissenschaftlichen sowie im sprachlichen Bereich. Mit unseren Angeboten zur Freizeitgestaltung wollen wir insgesamt einen Ausgleich zum Schulalltag schaffen. Entsprechend dem situativen Ansatz ergibt sich das jeweilige Angebot aus den aktuellen Wünschen und Interessen der Kinder.

9.7.3. Kinderkonferenz

Einmal pro Woche findet unsere Kinderkonferenz statt, die im Beisein einer pädagogischen Fachkraft von zwei Hortsprechern geleitet wird. An diesem Tag verschiebt sich die Hausaufgabenzeit um eine ½ Stunde, je nach dem, was besprochen wird. Diese Konferenz nutzen wir dazu, um Themen, Wünsche und Bedürfnisse oder auch Konfliktsituationen anzusprechen.

Ziele der Kinderkonferenz

Partizipation *Autonomie*
Selbstorganisation Verantwortungsübernahme
Handlungsfähigkeit
Stärkung des Selbstvertrauens *Kommunikation*
Akzeptieren anderer Meinungen *Gruppenstärkung*
Stärkung der Persönlichkeit *Akzeptanz*
Toleranz Wertschätzung
Erlernen von Gesprächsregeln
Erlernen von demokratischem Handeln
Entscheidungen selbst treffen lernen

Wünsche und Ideen der Kinder z. B. zur Ferienplanung oder Abläufen von Festen werden gesammelt und in der Kinderkonferenz besprochen. Viele Themen ergeben sich meist aus der Gruppensituation heraus. Sie werden nicht von uns Erwachsenen vorgegeben. In der Kinderkonferenz werden gemeinsam die Projekte mit den Kindern

geplant, Regeln neugestaltet bzw. veraltete Regeln aufgehoben, Ideen gesammelt, Entscheidungen getroffen und bei Unstimmigkeiten demokratisch abgestimmt.

9.8. Ferien

An allen Ferientagen außerhalb der Schließzeiten finden ganztägige Betreuungsangebote innerhalb unserer regulären Öffnungszeiten statt. Während der Ferien ist Zeit und Raum für Aktivitäten, die im normalen Alltag selten Platz finden, wie z. B. aufwendige Bastel- oder Werkarbeiten, Ausflüge, Wanderungen, Feste und sonstige attraktive Angebote. Wir legen Wert auf eine abwechslungsreiche Gestaltung der Ferientage durch ein möglichst ausgewogenes Programm unter verschiedenen kulturellen, sportlichen und erlebnispädagogischen Gesichtspunkten, wobei in erster Linie die Wünsche und Interessen der Kinder Berücksichtigung finden. Das genaue Programm wird im Vorfeld gemeinsam mit den Kindern ausgewählt und festgelegt.



Für die organisatorische Vorbereitung ist eine vorherige Anmeldung der Kinder für das Ferienprogramm erforderlich. Dazu hängt am schwarzen Brett eine Liste aus in der sich die Eltern eintragen können. Ein zusätzlicher Unkostenbeitrag (Material, Fahrt, Eintritt etc.) kann anfallen. Ferienverträge ermöglichen auch Kindern, die ansonsten nicht regelmäßig in unserer Einrichtung betreut werden, die Teilnahme an unseren Ferienangeboten.

Schlusswort

Wir hoffen, dass wir Euch mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben konnten. Auch in Zukunft wird es nötig sein, gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren und zu evaluieren, denn die Konzeption soll so flexibel sein, dass sich wandelnde Rahmenbedingungen oder neue pädagogische Erkenntnisse jederzeit mit einbezogen werden können.

Ein wichtiges Anliegen ist uns deshalb, ein jederzeit vertrauensvolles Miteinander im Kinderhaus. Wir freuen uns sehr, dass wir Eure Kinder ein kleines Stück ihres Weges begleiten dürfen und wünschen uns eine für alle fröhliche, unbeschwerte und erlebnisreiche Zeit.



Zum Schluss möchten wir uns bei unserem Team bedanken, das uns bei dieser Konzeptionsentwicklung intensiv unterstützt hat. Ein herzliches Dankeschön auch an alle Eltern, die mit ihrer Mitarbeit das Kinderhaus zu jeder Zeit mittragen und weiter voranbringen. Ganz besonders gilt dies für die Vorstandsmitglieder unseres Trägervereins, die mit ihrem Engagement vieles erst möglich machen.

Wir freuen uns auf viele anregende Begegnungen in unserem Kinderhaus.

Spielend eine zweite Sprache lernen

Do you speak English ■ Schnell und einfach eine zweite Sprache lernen – das wünschen sich viele Erwachsene. Für Kinder ist dies kein Problem. Gelingen kann der frühe Zweitspracherwerb zum Beispiel durch den Besuch einer bilingualen Kindertagesstätte. Die EU-Kommission fordert bereits seit vielen Jahren, dass alle EU-Bürger drei Sprachen sprechen sollen. Warum also nicht im frühen Kindesalter damit beginnen? Denn Kinder lernen Sprachen besonders leicht.



Martina Devine

M. A. Angewandte Kulturwissenschaften, Vorstand Öffentlichkeitsarbeit Internationales Kinderhaus Augsburg e.V.

My right chair, my right chair is free. I want Henry to sit next to me. Für den vierjährigen Luca spielt es keine Rolle, ob das klassische Kreisspiel »Mein rechter, rechter Platz ist frei« in deutscher oder englischer Sprache gespielt wird. Er besucht einen zweisprachigen Kindergarten in Augsburg und ist es gewohnt, dass in seinem Kindergartenalltag zwei Sprachen präsent sind – die deutsche genau so wie die englische. Bereits seit 2004 wird im Internationalen Kinderhaus Augsburg gespielt, gesungen und gelesen – kurzum, ein ganz normaler Kindergartenalltag gestaltet, nur eben in zwei Sprachen. Ganz im Sinne der Immersionsmethode, dem sogenannten Sprachbad. Die Kinder erleben die ihnen fremde Sprache in authentischen alltäglichen Sprachsituationen. Sie tauchen in die Sprache ein und nehmen sie so ganz beiläufig auf. Pro Gruppe werden sie von mindestens einer deutschen und einer englischen Muttersprachlerin betreut. Sprachunterricht im herkömmlichen Sinne gibt es im Internationalen Kinderhaus Augsburg nicht.

Kinder sind wahre Sprachtalente. Sie lernen Sprachen besonders schnell. Immer mehr Eltern wollen ihre Kinder deshalb möglichst früh mit einer zweiten Sprache in Kontakt bringen. Sie erhoffen sich davon Vorteile für das spätere Schul- und Berufsleben in einem vereinten Europa und einer globalisierten Welt. Bereits 1995 hat die Europäische Kommission als Ziel festgelegt, dass alle EU-Bürger mindestens drei Sprachen auf einem funktional angemessenen Niveau sprechen sollten. Ergänzt durch einen

Zusatz des Jahres 2003, wonach bereits im frühesten Kindesalter mit dem Fremdsprachenlernen zu beginnen sei. Einen frühzeitigen Sprachunterricht hat sich auch die deutsche Kultusministerkonferenz – nach den schlechten Ergebnissen der ersten PISA-Tests – auf die Fahnen geschrieben. Und nicht zuletzt interessieren sich Pädagogen vor dem Hintergrund wachsender Multikulturalität aktuell verstärkt für das Thema Mehrsprachigkeit.

Soweit die Theorie. In der Praxis sind zweisprachige Kitas und Schulen in Deutschland immer noch Mangelware. 750 bilinguale Kitas sind deutschlandweit in der Datenbank des Vereins für frühe Mehrsprachigkeit an Kitas und Schulen (FMKS e.V.), der sich bereits seit dem Jahr 2000 für die Verbreitung der Immersionsmethode einsetzt, registriert. Das sind kaum mehr als 1 % aller Kitas. Deutschland hinkt damit im internationalen Vergleich erheblich hinterher. In Kanada, das als Vorreiter der Immersionsmethode gilt, und auch in den skandinavischen Ländern wie z.B. Finnland ist man – mit sehr guten Ergebnissen – viel weiter fortgeschritten.

Vorbehalte unbegründet

Was also bremst den Ausbau des zweisprachigen Angebots? Nach wie vor gibt es Vorbehalte – vonseiten der Eltern, der Pädagogen oder der Politik. Sollten Kinder nicht erst einmal richtig Deutsch lernen? Werden sie überfordert? Herrscht am Ende Sprachverwirrung statt -vielfalt? Sprachwissenschaftler halten diese Sorgen für unbegründet. Unser Gehirn sei von Natur aus auf Mehrsprachigkeit ausgelegt. Und das Krippen- und Kita-Alter der ideale Zeitpunkt. Kinderspielerisch mit einer Fremdsprache in Kontakt zu bringen. Im Gehirn steht in diesem Alter sowieso Sprache lernen auf dem Programm. Ein natürlicher Prozess, den man sich zunutze machen kann.

»Ideal ist es, wenn die Kinder gar nicht merken, dass sie Englisch lernen«, so Natalie Falter, Leiterin des Internationalen Kinderhauses in Augsburg (IKA) und englischsprachige Bezugsperson. Darum drängt sie die Kinder auch nicht, Englisch zu sprechen. »Es geht in erster Linie darum, ein Gefühl für die Sprache zu vermitteln. Und natürlich sollen die Kinder dabei Spaß haben.« Lange Zeit nehmen sie die neue Sprache nur passiv auf. Dass sie dennoch viel verstehen, merkt man, wenn sie auf Fragen richtig antworten. »How are you feeling today?« »Ich bin fröhlich.« Die Muttersprachlerin wiederholt die Antwort – wie hier im Stuhlkreis zum Thema Gefühle – auf Englisch, damit die Kinder die Worte auch in der anderen Sprache kennenlernen: »So, you are happy!«. »Das freie Sprechen in der neuen Sprache entwickelt sich bei bilingual betreuten Kindergartenkindern relativ langsam. Wenn sie dann aber in eine Grundschule mit bilingualem Angebot kommen, machen sie in der Regel schnell große Fortschritte«, erklärt Prof. Dr. Thorsten Piske, Leiter des Lehrstuhls für Fremdsprachendidaktik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Fehler gehören dazu

Pädagogen und Eltern sollten sich außerdem immer wieder bewusst machen, dass Kinder beim Erlernen einer Sprache verschiedene Entwicklungsstufen durchlaufen¹. Und dass alle Sprachen einander beeinflussen. Die jeweilige Muttersprache dient dabei als Ressource für die Zweitsprache. Vor diesem Hintergrund sind Sätze aus dem Kindermund, wie 'Meine Nase rennt' oder 'My stomach is painning', nicht als Fehler anzusehen, sondern als Zeichen des Erfolgs. Als Erfolg dafür, dass das Lernen der zweiten Sprache auf einem guten Weg ist. Hat Liam, der englische Muttersprachler, im ersten Beispiel erfolgreich einen Transfer vom Englischen ins Deutsche gemeistert, so hat Finja

REGIONAL // ZWEISPRACHIGKEIT IN KITAS

IMMERSION? WAS IST DAS EIGENTLICH?

Die Immersionsmethode ist die derzeit erfolgreichste Methode für den Spracherwerb. Sie folgt den natürlichen Prinzipien, nach denen jeder Mensch seine Muttersprache lernt. Immersion bedeutet Sprachbad. Die Kinder lernen unter natürlichen Bedingungen in alltäglichen Kommunikationssituationen. Die zweite Sprache ist gleichwertige Umgangssprache. Sie wird durch Zeigen und Bilder, durch Gesten und Handlungen verstärkt und erklärt. Die Kinder erschließen sich die neue Sprache selbst aus dem Zusammenhang heraus. Sie lernen ganz unbewusst und spielerisch und werden ohne Druck an die neue Sprache herangeführt. Regeln und Vokabeln werden nicht thematisiert.

Im zweiten Beispiel eine ganz besondere Strategie entwickelt, um eine Lücke in ihrem Wortschatz auszugleichen: Sie hat nach eigenen Regeln ein neues Wort kreiert. Auch das Mischen beider Sprachen halten Sprachwissenschaftler bei Kindern für problemlos. Wenn die dreijährige Ada also ihren Freund Sammy fragt: »Können wir das sharen?« – gemeint ist teilen – so kann dies als kreatives Umgehen mit Sprache und den vorhandenen Ressourcen verstanden werden. Wenn Kinder Fremdsprachen lernen, sind Fehler ausdrücklich erlaubt. Sie zeigen an, welchen Sprachstand sie erreicht haben.

Dauer und Intensität des Sprachkontakts

Untersuchungen zur Wirksamkeit von Immersion in bilingualen Kitas haben gezeigt, dass die Dauer und Intensität des Kontakts mit der zweiten Sprache eine wichtige Rolle spielt. Im Internationalen Kinderhaus Augsburg wird dies durch das Prinzip »one person, one language« gewährleistet. Die beiden pädagogischen Fachkräfte in den Gruppen sind gleichwertig in die Gestaltung des Alltags und speziell geplanter Aktivitäten einbezogen. Die Verteilung der Aufgaben und Autoritäten ist damit ausgewogen und beide Sprachen haben den gleichen Stellenwert. Zudem geht man noch einen Schritt weiter. »Aufgrund des stark dominierenden Einflusses unseres deutschsprachigen Umfelds freuen wir uns über jeden zusätzlichen englischsprachigen Input«, sagt Susanne Hofmann vom Vorstand des Trägervereins. Regelmäßig an drei Vormittagen wird das pädagogische Team deshalb von zwei weiteren Muttersprachlern unterstützt. »Außerdem haben wir in diesem Jahr zum ersten Mal eine englisch-muttersprachliche Assistentin im Rahmen des Comenius-Programms der EU in unserem Haus«, freut sich Susanne Hofmann.

Wie viel »Sprachbad« für ein gutes Gelingen der Immersionsmethode nötig ist, lässt sich sicherlich nicht pauschal sagen. In den Kitas gibt es durchaus unterschiedliche Modelle. Nicht alle schaffen die geforderte Gleichberechtigung beider Sprachen im Alltag. Positive Erfahrungen hat das Team mit dem Motto: »Je mehr, desto besser« gemacht. »Durch den Ausfall einer Kollegin war eine unserer Gruppen über mehrere Wochen hinweg nur von englischsprachigen Fachkräften besetzt«, berichtet Natalie Falzer. »Schon nach kurzer Zeit hat man ganz deutlich gemerkt, dass die Kinder viel mehr bemüht waren, Englisch zu sprechen.« Aber auch Einrichtungen mit nur ein bis zwei Stunden zusätzlicher Betreuung durch einen englischen Muttersprachler können durchaus Erfolg haben. »Positive Ergebnisse sind dann vor allem im Bereich des Wortschatzes, weniger in der Grammatik zu verzeichnen«, meint Prof. Dr. Thorsten Piske.

Authentizität und Qualität des Inputs

Eine große Rolle beim Sprachenlernen nach der Immersionsmethode spielt auch die Qualität des Inputs und die Authentizität. Immersion sollte deshalb immer durch Muttersprachler erfolgen. Zumindest aber sollte eine hohe Sprachkompetenz in der jeweiligen Sprache auf etwa muttersprachlichem Niveau vorliegen. »Nicht immer leicht ist es, englisch-muttersprachliche Fachkräfte zu finden, die eine in Deutschland anerkannte pädagogische Ausbildung haben«, sagt Susan Twine, Vorstandsvorsitzende des Trägervereins. »Bislang hatten wir immer Glück. Mit der aktuellen Vergrößerung unserer Einrichtung ist die Situation allerdings schwieriger, da wir gleich mehrere englischsprachige Fachkräfte auf ein Mal suchen.«

Damit bei so viel Augenmerk auf die englische Sprache, die Förderung des Deutschen nicht aus dem Blick gerät, nimmt der Kindergarten seit April 2012

als »Schwerpunkt-Kitasprache und Integration« an dem vom Bundesfamilienministerium geförderten Projekt »Frühe Chancen« teil. Ziel des Programms ist die Verankerung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung. Gefördert wird die Einrichtung einer halben Stelle für eine Fachkraft, die sich ausschließlich mit dem Thema Sprachförderung befasst. »Unser Blick auf das Thema Sprache hat sich seitdem noch intensiviert. Wir haben nun beide Sprachen gleich gut im Blick. Und sind dabei uns fit zu machen in den Themen Sprachentwicklung und -beobachtung. Denn grundsätzlich ist es wichtig, die Entwicklung der Kinder in beiden Sprachen gut zu beobachten«, ist sich Anna Lehnhardt, die als Sprachfachkraft arbeitet, sicher.

Kontinuität im Sprachkontakt

Nach dem Besuch eines zweisprachigen Kindergartens sollte gewährleistet sein, dass der Kontakt zur zweiten Sprache nicht abreißt. Am besten durch eine zweisprachige Grundschule – eine noch größere Rarität als zweisprachige Kindergärten. In ganz Bayern gibt es lediglich einen genehmigten zweisprachigen Zug – an der St.-Anna-Grundschule in Augsburg. Die Klassen sind unter den Kindern des Kindergartens sehr gefragt. »Außerdem sind wir dabei uns mit zwei Krippen- und einer zusätzlichen Hortgruppe zu vergrößern. Dadurch sind wir zukünftig in der Lage, Kinder zwischen 1 und 10 Jahren zu betreuen und so einen kontinuierlichen Kontakt mit der englischen Sprache zu gewährleisten«, freut sich Susan Twine. Kontinuität im Sprachkontakt ist wichtig. Im Anschluss an den Besuch eines zweisprachigen Kindergartens sollte deshalb der Besuch einer zweisprachigen Grundschule stehen.

Fazit

Das Lernen einer zweiten Sprache ist vor allem dann erfolgreich, wenn es so früh wie möglich beginnt. Der Kontakt mit der Sprache sollte dauerhaft und intensiv sein. Die Sprache sollte in möglichst authentischen Kontexten erlebt werden dürfen. Es bleibt zu hoffen, dass die Erfolge der Immersion stärker zur Kenntnis genommen werden, damit mehr Kinder in den Genuss dieser effektiven Methode zum Sprachenlernen kommen können. ■

Fußnoten

1. Weitere Infos hierzu finden Sie unter: <http://go.kita-aktuell.de/4p5c8>

Mehrsprachigkeit als Chance!



Prof. Dr. Thorsten Piske

Leiter des Lehrstuhls für Fremdsprachendidaktik, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Forschung im Bereich bilingualer Unterricht, bilingualer Betreuung von Kindergartenkindern, Erst- und Zweitspracherwerb

» *Damit das frühe Fremdsprachenlernen auch langfristig positiv wirkt, braucht es ein durchgängiges Konzept von der Kita über die Grundschule bis hin zu den weiterführenden Schulen.*«

■ Ist der Besuch einer zweisprachigen Kita grundsätzlich für alle Kinder geeignet?

Bilinguale Programme scheinen auf jeden Fall für die meisten Kinder geeignet zu sein, denn es geht ja um den spielerischen Spracherwerb ohne Leistungsdruck. Die jeweilige Muttersprache sollte jedoch altersgemäß entwickelt sein. Das ist eine wichtige Voraussetzung. Dann sind normalerweise auch drei oder vier Sprachen problemlos zu bewältigen. Unsere Untersuchungen deuten darauf hin, dass auch Kinder aus Migrationsfamilien profitieren, sowohl was die Entwicklung ihrer Englisch- als auch ihrer Deutschkenntnisse betrifft. Gleiches scheint nach den Ergebnissen internationaler Studien auch für Kinder mit Lernschwierigkeiten zu gelten. Im Grundschulbereich profitieren sie offenbar sogar von dem dort eher anschaulicheren Unterricht. Und es ist wiederholt festgestellt worden, dass ihre Leistungen auch nach dem Ausscheiden aus dem Programm nicht besser wurden. Schwierigkeiten könnten aber für solche Kinder entstehen, bei denen keine Sprache richtig gut entwickelt ist.

■ Warum fällt es Kindern so leicht, eine Sprache zu lernen, während Erwachsene sich meist recht schwertun?

Dazu muss eine ganze Reihe von Gründen in Betracht gezogen werden. Studien deuten darauf hin, dass das Erlernen einer Fremdsprache umso stärker durch die Muttersprache beeinflusst wird, je weiter diese entwickelt ist. Bei Kindern ist die Erstsprache meist noch wenig gefestigt. Davon profitieren sie also beim Erwerb einer weiteren Sprache. Es fällt

ihnen außerdem leichter, fremde Laute zu unterscheiden. Sie sind spontaner und intuitiver, zeigen wenig Hemmungen beim Sprachgebrauch und haben keine Angst davor, Fehler zu machen. All dies kommt ihnen beim Sprachenlernen zugute.

■ Verzögert sich durch eine frühe Mehrsprachigkeit die sprachliche Entwicklung eines Kindes? Oder leidet sogar die Muttersprache?

Sprachtests haben gezeigt, dass normalerweise weder beim Wortschatz noch in der Grammatik Verzögerungen auftreten. Sollte der Wortschatz in beiden Sprachen geringer sein, so holen die Kinder dies in der Regel schnell und gut auf. Darüber hinaus wären bilinguale Programme kaum nützlich, wenn sie zwar die fremdsprachlichen Kenntnisse erhöhen, gleichzeitig aber zu Defiziten in der Entwicklung des Deutschen führen könnten. Hierzu gibt es nach den vorliegenden Erkenntnissen keinen Anlass zur Sorge, wenn Kinder mehrere Sprachen unter den Bedingungen lernen, wie man sie in Immersionskitas findet.

■ Gibt es auch wissenschaftliche Ergebnisse zur Wirksamkeit von bilingualen Programmen bei Kindern aus dem U3-Bereich?

Zum U3-Bereich liegen noch keine wissenschaftlichen Untersuchungen vor. Es gibt lediglich Erfahrungen, die besagen, dass die Kleineren noch unbefangener mit der zweiten Sprache umgehen als die Kindergartenkinder. Wenn die emotionale Bindung stimmt, dann wird die zweite Sprache ganz problemlos angenommen. Noch wichtiger als im Kin-

dergartenbereich ist, dass die Sprache in Handlung eingebunden ist. Außerdem sollte das Immersionsmodell konsequent durchgeführt werden, damit es glaubhaft und authentisch ist.

■ Aus Ihrer Sicht: Frühe Mehrsprachigkeit – Chance oder Risiko?

Eindeutig Chance. Die Sprachvermittlung erfolgt ja spielerisch und ist grundsätzlich freiwillig. Die Kinder entwickeln ein Interesse an anderen Sprachen und erleben diese in authentischen alltäglichen Situationen. Aber: Damit das frühe Fremdsprachenlernen auch langfristig positiv wirkt, braucht es ein durchgängiges Konzept von der Kita über die Grundschule bis hin zu den weiterführenden Schulen. Die gemeinsame Erarbeitung eines solchen Konzeptes durch Experten aus dem Kitabereich, dem Grundschulbereich und aus allen weiterführenden Schularten sollte zukünftig im Fokus der Politik stehen.

■ Wie viel Sprachbad ist nötig, damit Immersion gut gelingen kann?

Im Kita-Bereich empfiehlt sich das Prinzip »one person, one language«, wodurch jede Sprache zu gleichen Teilen im Kita-Alltag integriert ist. Aber auch Einrichtungen mit nur 1 - 2 Stunden zusätzlicher Betreuung durch einen englischen Muttersprachler können durchaus Erfolg haben – vor allem im Wortschatz, weniger in der Grammatik. Um ein grammatikalisches Verständnis aufzubauen, scheint ein intensiverer Kontakt mit der Sprache nötig zu sein. In der Grundschule sollte mindestens 50 % des Unterrichts in englischer Sprache abgehalten werden. ■